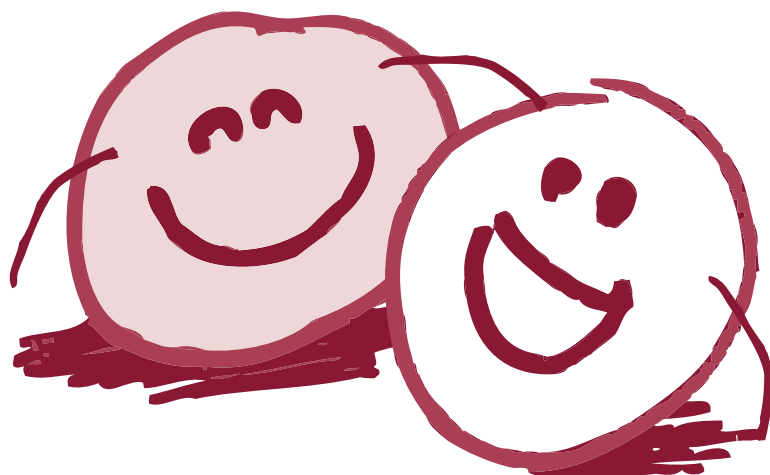


Arbeitsblätter zur Demokratieerziehung in der Grundschule

Du und Ich

Vom demokratischen Umgang mit Unterschieden und Konflikten



Göttinger Institut für
Demokratieforschung

Ausgabe 01/2017

**Mehr Informationen unter:
www.kinderdemokratie.de**



INHALT

Einleitung	4
AB Eins „Ich bin ich und das ist gut so“	13
Fantasiereise	14
AB Zwei „Ich bin ich und du bist du“	17
Icons	21
AB Drei „Mein Platz in der Gemeinschaft“	22
Icons	24
AB Vier „Gemeinsamkeiten und Unterschiede“	26
AB Fünf „Was ist eine Mehrheit und was ist eine Minderheit?“	30
AB Sechs „Wir machen einen Ausflug!“	33
AB Sieben „Was ist Mobbing?“	37
AB Acht „Was ist Mobbing für dich?“	42
Was du tun kannst, wenn du von anderen gemobbt wirst	45
AB Neun „Gleiche Rechte für alle“	46
Icons	49
AB Zehn „Regeln für unsere Klasse“	50
Impressum	57



Einleitung

Du und Ich – Vom demokratischen Umgang mit Unterschieden und Konflikten

Niedersächsische Grundschulen sind – wie alle Grundschulen im Bundesgebiet – mit Anforderungen konfrontiert, die aus der Globalisierung, speziell den gegenwärtigen Migrationsbewegungen und den damit verbundenen Transformationsprozessen resultieren. So ergeben sich z.B. ethnisch, kulturell und sozial sehr vielfältige Klassengemeinschaften, welche die Schulen allgemein und besonders die Lehrkräfte und Kinder auf vielfältige Art bereichern, aber auch herausfordern. Die inzwischen alltäglich gewordene Vielfalt mit all ihren Differenzen prägt auch die Kinder. Nicht nur Aussehen, Sprache, sozialer Status und Hobbys der Kinder unterscheiden sich, sondern z. B. auch die Familienkonstellationen, in denen die Schülerinnen und Schüler (SuS) aufwachsen, ihre Muttersprache, die ethnische, kulturelle und religiöse Herkunft. Die Kinder bringen unterschiedliche Erfahrungen, Kompetenzen und Kenntnisse in die Klassen- und Schulgemeinschaft ein. Aus Sicht der Demokratiebildung an der Grundschule ist dies relevant, da Normalität und Abweichung in der kindlichen Lebenswelt eine essenzielle Rolle spielen.

Bereits SuS im Primarbereich sollten daher dabei begleitet werden, ihre Kompetenzen zu erweitern. Vor allem die interkulturelle Kompetenz vermag Kinder in Prozessen des sozialen Lernens zu unterstützen. Ausgehend von der Erkenntnis, dass schon im Grundschulalter Stereotype sowie Vorurteile übernommen und ange-

wendet werden, arbeitet dieses Heft unter dem Titel „Du und Ich – Vom demokratischen Umgang mit Unterschieden und Konflikten“ handlungsorientiert an der Prävention von Vorurteilen, Ressentiments, Ausgrenzungsprozessen und Fremdenfeindlichkeit. Der Anlass eines solchen Themenheftes bedarf kaum weiterer Erklärung: Aktuelle rechtspopulistische Bewegungen oder Parteien, die in Europa und Deutschland in den letzten Jahren an Bedeutung gewinnen konnten,¹ speisen sich z.B. aus einer Vielzahl von Ressentiments, die wiederum auf unterschiedlichen Ungleichwertigkeitsideologien basieren (z.B. Rassismus, Islam- bzw. Muslimfeindlichkeit, Sexismus, Homophobie). Daher genügt es nicht, im Unterricht nur *eines* dieser Phänomene der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit zu behandeln² – um wirkungsvolle Präventionsarbeit zu leisten, muss vielmehr das gesamte Spektrum an Themen und Entwicklungen ins Blickfeld gerückt werden. Der vielperspektivische Sachunterricht mit seiner fächerverbindenden Funktion eignet sich hier besonders gut, bietet er doch zahlreiche Mitgestaltungsmöglichkeiten für alle SuS: „Als erste gemeinsame Schule für alle Kinder spiegelt sich in der Grundschule die Vielfalt der Gesellschaft wider.“³ Damit schließt das vorliegende Heft direkt an das Kerncurriculum Sachunterricht an, welches fordert:

„Zur Partizipation gehören die aktive Teilnahme am demokratischen Leben sowie ein

¹ Vgl. Institut für Demokratieforschung. Georg-August-Universität Göttingen: Büchse der Pandora? PEGIDA im Jahr 2016 und die Profanisierung rechtspopulistischer Positionen, Göttingen 2016, URL: http://www.demokratie-goettingen.de/content/uploads/2016/10/Pegida2016_G%C3%B6ttinger_Demokratieforschung.pdf [aufgerufen am 18.12.16]; sowie Hensel, Alexander et al.: Die AfD vor den Landtagswahlen 2016. Programme, Profile und Potenziale. OBS-Arbeitspapier 20, 2016, URL: http://www.demokratie-goettingen.de/content/uploads/2016/02/AP20_AFD.pdf [aufgerufen am 18.12.17].

² Vgl. Schule ohne Rassismus (Hrsg.): Rechtspopulismus, Berlin 2016, S. 57.

³ Kultusministerkonferenz (Hrsg.): Empfehlungen zur Arbeit in der Grundschule, 11.06.2015, URL: http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1970/1970_07_02_Empfehlungen_Grundschule.pdf [aufgerufen am 30.03.17], S. 5.



verantwortliches und nachhaltiges Handeln, welches ein friedliches und gleichberechtigtes Zusammenleben ermöglicht. Dabei ist es grundlegend, Heterogenität als Bereicherung wahrzunehmen, Empathie und Toleranz zu fördern sowie Zivilcourage anzubahnen.“⁴

Die Präsenz gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in der Schule ist folglich nicht mit demokratischen Grundsätzen und demokratischem Verhalten vereinbar. Ziel dieses Heftes ist deshalb, den Kindern die Grundlagen eines friedlichen und freien Zusammenlebens zu vermitteln. Dabei soll auch klar werden, dass diese Grundlagen überall gelten – nicht nur in der Klasse und in der Schule, sondern auch in der Familie, im Beruf oder im staatlich verfassten Gemeinwesen. Das Heft möchte nicht allein informieren und belehren, sondern die Erfahrungen der Kinder aus dem Schulalltag aufnehmen und ihnen eigene positive Erfahrungen im Rahmen des Schullebens ermöglichen – denn positive Selbstwirksamkeitserfahrungen tragen maßgeblich zu einem demokratischen, friedlichen Miteinander bei. Allerdings bedarf der Umgang mit den Arbeitsblättern in einigen Kontexten besonderer Sensibilität: Bei der Erledigung der Aufgaben können Enttäuschungen, Ausgrenzungserfahrungen und Anerkennungskonflikte entstehen. Dies gilt besonders dann, wenn die behandelten Themen ohnehin schon eine Rolle in der Klasse spielen. Daher ist wichtig, *vorher* genau einzuschätzen, ob eine Methode in einer konkreten Lerngruppe das Risiko birgt, von den SuS bewusst oder unbewusst zur Austragung und Verschärfung bereits vorhandener Spannungen genutzt zu werden.

Gesellschaftliche Relevanz des Themas

Fremdenfeindliche Tendenzen und Gruppen gewinnen in unserer Gesellschaft an Zustimmung.⁵ Durch eine hohe Präsenz in den Medien halten sie auch Einzug in die Wahrnehmung und das Vokabular der Kinder. Doch was ist Fremdenfeindlichkeit genau? In Deutschland ist der Begriff als Intoleranz gegen Menschen vermeintlich oder tatsächlich anderer nationaler, ethnischer, religiöser, kultureller usw. Zugehörigkeit definiert⁶ und wird aus juristischer Perspektive nach § 130 StGB unter dem Delikt der „Volksverhetzung“, also der Aufstachelung zu Hass und Gewalt gegen Teile der Bevölkerung, verfolgt.⁷ Der Begriff „Rechtsextremismus“ wird in der Politikwissenschaft verstanden als autoritäre, nationalistische und rassistische Gesinnung und politische Bestrebung, die unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung, gegebenenfalls mit Gewalt, stürzen will.⁸ Um Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit vorzubeugen, müssen diese Sujets in der Grundschule nicht zwangsläufig explizit behandelt werden. Auch eine mittelbare Beschäftigung mit Themen, die Interkulturalität, Empathie und demokratisches Bewusstsein fördern, kann hilfreich sein – denn genau an diesen Kompetenzen fehlt es Jugendlichen, die später rechtsextremes oder fremdenfeindliches Verhalten zeigen.⁹ Wer sich als Teil unserer Gesellschaft versteht und bereits in der Schule positiv erfahren hat, wie das Zusammenleben ganz unterschiedlicher Menschen nach demokratischen Spielregeln funktionieren kann, wird möglicherweise vorsichtiger und skeptischer in seinem Urteil und ist weniger anfällig für die unreflektierte Ablehnung anderer und für Fremdenfeindlichkeit. Die Schule kann also alleine dadurch, dass sie selbst als

4 Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Kerncurriculum für die Grundschule. Schuljahrgänge 1-4. Sachunterricht, Hannover 2017, S. 24.

5 Vgl. Marg, Stine et al.: NoPegida. Die helle Seite der Zivilgesellschaft?, Bielefeld 2016.

6 Vgl. Bundeskriminalamt – BKA Staatsschutz: Richtlinien für den kriminalpolizeilichen Meldedienst in Staatsschutzsachen (KPMDS), 14.05.1993; Braun, Anna-Katharina: „Die Verblödung fängt mit der Geburt an“. Interview, in: taz Bremen, 28.10.2002.

7 Nachzulesen unter URL: https://www.gesetze-im-internet.de/stgb/_130.html [aufgerufen am 02.12.16].

8 Vgl. Wahl, Klaus: Gibt es mögliche Vorläufer für Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, die sich bereits im Kindergarten- und Grundschulalter zeigen?, in: Rieker, Peter (Hrsg.): Der frühe Vogel fängt den Wurm!? Soziales Lernen und Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in Kindergarten und Grundschule. Deutsches Jugendinstitut e.V., Halle 2004, S. 9-19, hier S. 10.

9 Vgl. Rieker, Peter: Soziales Lernen in Kindergarten und Grundschule als Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit – Ansätze, Bedingungen und Ergebnisse, in: Rieker, Peter (Hrsg.): Der frühe Vogel fängt den Wurm!? Soziales Lernen und Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in Kindergarten und Grundschule. Deutsches Jugendinstitut e.V., Halle 2004, S. 97-113, hier S. 97.



Ort der Vermittlung und des Einübens demokratischer und pluralistischer Werte und Verhaltensweisen erfahren wird, Präventionsarbeit leisten.

Respekt in der kindlichen Lebenswelt

Unterschiedliche Strategien können Probleme des Zusammenlebens in einer pluralistischen Gesellschaft vorbeugen. Eine Strategie besteht etwa darin, dem oder der Anderen – egal, welche Merkmale er oder sie trägt – Respekt entgegenzubringen. Das lateinische *respicere* heißt übersetzt „nochmals hinsehen“: Das Gegenüber wird beachtet.¹⁰ Voraussetzung für gegenseitigen Respekt ist zunächst die aktive, also bewusste Wahrnehmung des oder der Anderen. Es geht darum, die eigene individuelle Grenze zu überschreiten und andere Individuen in ihrer jeweiligen Eigenart zu erkennen und den eigenen Umgang mit ihnen entsprechend anzupassen. Respekt bedeutet somit die Wertschätzung gegenüber einer anderen Person. Von verschiedenen Gruppen respektiert zu werden, ist ein zentrales Bedürfnis Jugendlicher, was sich weitestgehend auch auf Grundschul Kinder übertragen lässt.¹¹ Relevante Instanzen sind nicht nur die eigene Peer-group oder die Eltern, sondern vor allem auch die Lehrkräfte. Sie müssen immer wieder prüfen, ob sie allen Kindern mit dem gleichen Respekt gegenüber treten. Ein respektvoller Umgang innerhalb der Klassen- und Schulgemeinschaft führt zu einem positiven Umfeld, in dem die Kinder besser lernen und ihre Sozialkompetenzen im täglichen Miteinander stärken können.¹² Ein solcher Umgang miteinander bedeutet, dass ausgrenzendes Verhalten innerhalb der Klassengemeinschaft nicht toleriert wird. Um zu diesem

Thema eine individuelle Haltung zu entwickeln, bedarf es nicht nur geschichtlicher Aufklärung und eines selbstreflexiven Ansatzes, der die heterogenen Beziehungen der Kinder zur Thematik aufgreift, sondern auch der Entwicklung von Thematik, z.B. von Interventionsstrategien oder Konfliktlösungsstrategien mit Fokus auf Erweiterung des Handlungspotenzials in Konfliktsituationen sowie Argumentationsstrategien gegen Ausgrenzung und rechtsextreme Positionen.¹³ Die dadurch individuell entwickelte Widerstandskraft gegenüber rechtsextremem und fremdenfeindlichem Verhalten bestärkt die Persönlichkeitsbildung der SuS und bereitet sie auch auf den Umgang mit Konfliktsituationen außerhalb der Schule vor, z.B. mit Fremdenfeindlichkeit auf der Straße, in ihrem näheren Umfeld und ihrem Freundeskreis. Ein respektvoller Umgang miteinander führt durch die Wahrnehmung verschiedener Meinungen – im Idealfall – zu Positiverfahrungen des Ankommens, der Akzeptanz, der Teilhabe, der Gemeinschaft und der Wertschätzung. Wenn es der Schule gelingt, den SuS diese Gelegenheiten zu bieten, können alle Kinder einen respektvollen Umgang erlernen sowie Beteiligungsmöglichkeiten in der Gesellschaft erfahren – unabhängig von ihrer sozialen Herkunft.¹⁴

Relevanz des Themas für die Grundschule

Die Grundschule als Ort der Prävention von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit ist essentiell, weil die Präventionsarbeit sowie eine generelle Demokratiebildung so früh wie möglich ansetzen müssen: Nur dann können sie dazu beitragen, eventuelle Defizite aus der Primärsozialisation auszugleichen.¹⁵ Den

¹⁰ Vgl. RespectResearchGroup: Definition, URL: <http://wp.respectresearchgroup.org/respekt/definition/> [aufgerufen am 22.12.16].

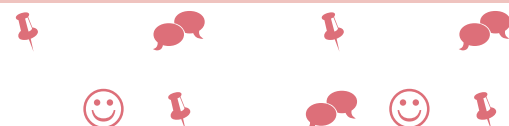
¹¹ Vgl. Calmbach, Marc/Borgstedt, Silke: ‚Unsichtbares‘ Politikprogramm? Themenwelten und politisches Interesse von „bildungsfernen“ Jugendlichen im Alter von 14-19 Jahren. Zusammenfassung der zentralen Befunde einer qualitativen Untersuchung von Sinus Sociovision im Rahmen des BpB-Projekts Elementarisierung von politischer Bildung, Heidelberg/Berlin 2010, S. 12.

¹² Vgl. Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (Hrsg.): Perspektivrahmen Sachunterricht. Vollst. überarb. u. erw. Ausg., Bad Heilbrunn 2002, S. 30ff.

¹³ Vgl. Messerschmidt, Astrid: Bildungsarbeit in der Auseinandersetzung mit gegenwärtigem Antisemitismus, in: APuZ. Aus Politik und Zeitgeschichte. Antisemitismus, Jg. 64 (2014), H. 28-30, S. 38-44.

¹⁴ Beteiligungswahrnehmung ist geprägt durch die soziale Herkunft: vgl. Wypchol, Yvonne: Auf dem Weg zum politischen Zutrauen, in: Hensel, Alexander et al. (Hrsg.): Demokratie am Wendepunkt. Jahrbuch des Göttinger Instituts für Demokratieforschung, Stuttgart 2013, S. 279-281.

¹⁵ Vgl. Frech, Siegfried/Posselt, Ralf-Erik: Gewaltprävention in der Praxis. Ausgewählte Trainings, didaktische Standards und Wirksamkeit, in: Brinkmann, Heinz Ulrich et al.: Gewalt zum Thema machen. Gewaltprävention mit Kindern und Jugendlichen,



Grundschulen kommt zudem eine besondere Aufgabe zu, sind sie doch im besten Fall mit den nötigen personellen Ressourcen und didaktischen Konzepten ausgestattet, um Mängel zu kompensieren und den SuS das Rüstzeug mitzugeben, als selbstbestimmte und gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger in einer vielschichtigen Gesellschaft zu leben und an ihr zu partizipieren. Eine frühzeitige Beschäftigung mit demokratischen Themen und vor allem die Bildung einer eigenen Meinung zur „Demokratie“ können darüber hinaus Misstrauen gegenüber Politik und Demokratie vorbeugen.¹⁶ Präventionsarbeit und Demokratiebildung sind daher langfristig und nachhaltig als feste Bestandteile aller Unterrichtsfächer an den Grundschulen verankert.

Im aktuellen Kerncurriculum für die Grundschule wird Demokratiebildung explizit als wichtiges Element des Sachunterrichts genannt.¹⁷ Während Lehrkräfte bis vor Kurzem noch berichteten, dass für dieses Thema neben naturwissenschaftlichen und geschichtlichen Inhalten nicht ausreichend Unterrichtszeit verbleibe, räumt das neue Kerncurriculum der Demokratiebildung mehr Raum ein. Die vorliegenden Materialien leisten einen wichtigen praktischen Beitrag zur Umsetzung der Curriculumsvorgaben. Ein Vorteil der Behandlung dieses Themas in der Grundschule besteht darin, dass die Kinder innerhalb ihrer Peergroup agieren. Vereine oder der Freundeskreis weisen häufig relativ homogene soziale Merkmale auf; in der Grundschule hingegen treffen die Kinder in der Regel in nicht frei wählbaren Klassenzusammenhängen aufeinander. Dadurch ergibt sich oft eine heterogenere Mischung der Gruppe, die ein Lernen von- und miteinander ermöglicht.

Neben der Präventionsarbeit ist im Rahmen der Demokratiebildung additiv die möglichst umgehende Intervention bei bestimmten Äußerungen und Verhaltensmustern von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit der SuS zu fördern. Die in diesem Heft

vorgestellten Arbeitsblätter können in solchen Fällen zur Erklärung bestimmter Sachverhalte oder zur Auswahl geeigneter Methoden zu Rate gezogen werden und dabei helfen, Aushandlungsprozesse in der Klassengemeinschaft anzuregen.

Ausgewählte Themen dieser Ausgabe

Die vorliegenden Arbeitsblätter fokussieren auf unterschiedliche Themenkomplexe, die für das Zusammenleben in der Grundschule von besonderer Bedeutung sind. So kann mit Hilfe dieses Heftes der im Kerncurriculum vorgeschriebene Kompetenzerwerb unterstützt werden. Folgende Themenkomplexe werden behandelt: Unterschiede und Gemeinsamkeiten, das Mehrheitsprinzip, Mobbing und die Gleichheit aller vor dem Gesetz. Durch diese Schwerpunkte lassen sich die Werte gegenseitiger Toleranz und gegenseitigen Respekts, die als Schlüsselwerte unseres Zusammenlebens verstanden werden, thematisieren, einüben und in den Alltag überführen.

Unterschiede und Gemeinsamkeiten erkennen und anerkennen

Erst nach dem essentiellen Schritt¹⁸ der Selbstverortung kann der oder die „Andere“ im Hinblick auf bspw. soziale, kulturelle oder ethnische Unterschiede und Gemeinsamkeiten betrachtet werden. Interkulturelle Kompetenz lässt sich nicht nur durch das Kennenlernen von fremden Kulturen und Eigenschaften erlangen, sondern auch durch die Reflexion der eigenen Kultur und die Gestaltung des Zusammenlebens im Alltag. Eine diverse Klassengemeinschaft sollte nicht nur das Gegenüber kennen-, sondern idealerweise auch verstehen lernen, *warum* eine andere Person sich in gewohnten Kontexten anders verhält als erwartet. Dieses gegenseitige Verstehen ist die Voraussetzung für Toleranz: Toleranz bedeutet die Akzeptanz und Gewährung von abweichendem Verhalten

Bonn 2011, S. 144–153, hier S. 146.

Fremdenverachtendes Verhalten zeigt sich meist ab dem Jugendalter: vgl. Rieker, Peter: Einleitung, in: Rieker, Peter (Hrsg.): Der frühe Vogel fängt den Wurm! Soziales Lernen und Prävention von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit in Kindergarten und Grundschule. Deutsches Jugendinstitut e.V., Halle 2004, S. 5–8, hier S. 5.

¹⁶ Vgl. Blöcker, Yvonne/Hölscher, Nina: Einleitung, in: Blöcker, Yvonne/Hölscher, Nina (Hrsg.): Kinder und Demokratie. Zwischen Theorie und Praxis, Schwalbach 2014, S. 7–18, hier S. 7.

¹⁷ Vgl. Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Kerncurriculum für die Grundschule. Schuljahrgänge 1–4. Sachunterricht, Hannover 2017, S.5.

¹⁸ Vgl. hierzu auch das Heft „Meinungspluralismus“ derselben Reihe, das zunächst das Thema „Meine Meinung“ behandelt.



– innerhalb der Grenzen, die von den Rechten und Freiheiten der Anderen gesetzt werden. Im Schulkontext ist allerdings besonders relevant, zugleich *Gemeinsamkeiten* zu betonen (ohne Unterschiede zu ignorieren), um keine separierende Wirkung zu erzeugen.

In den Lerngelegenheiten gilt es auch zu vermitteln, dass Andersartigkeit kein Exklusionskriterium ist. Wer verinnerlicht hat, dass individuelle Merkmale, die Kinder von ihren Klassenkameradinnen und -kameraden unterscheiden (und die betroffenen Kinder so zur Minderheit machen), eben nicht zum Ausschluss aus dem alltäglichen Zusammenleben bzw. aus der Demokratie führen, kann Unterschiedlichkeit positiv bewerten.

Das Mehrheitsprinzip

Kinder verfügen bereits über Konzepte davon, wie Politik funktioniert.¹⁹ Eines davon lautet: „Die Mehrheit entscheidet“, wenn ein Beschluss getroffen werden muss. Allerdings wird dieses Prinzip in der Regel nicht differenziert betrachtet; vielen Kindern sind weder der Begriff *Minderheit* noch dessen Bedeutung bekannt. Der Politologe Franz Walter konstatierte, dass europaweit die Wertschätzung von Aushandlungsprozessen in der Politik abhandengekommen sei.²⁰ Wahrnehmung, Anerkennung und die Integration von Minderheiten sind zwar häufig zeitaufwendig, aber essentielle Grundlagen demokratischer Schulkultur. Kinder für diese Prozesse zu sensibilisieren, ihre Grenzen und Chancen aufzuzeigen, um herauszuarbeiten, dass sich das langwierige Verfahren der Meinungsbildung und letztendlich der demokratischen Entscheidungsfindung für alle – auch für die Minderheit – lohnt, führt zu einem tieferen Verständnis von Demokratie.

Neben der Begriffsklärung von Mehrheit und Minderheit ist in diesem Kontext die Frage zu stellen und mit den Kindern zu reflektieren, ob und unter welchen Umständen Mehrheitsentscheide zu gerechten Ergebnissen führen. Unseren Erhebungen zufolge stu-

fen 63,2 Prozent der befragten SuS Entscheidungen der Mehrheit als gerecht ein. Sie erkennen das Mehrheitsprinzip somit zwar als eine Form der Entscheidungsfindung an; gleichzeitig empfinden sie es jedoch als ungerecht, wenn nicht alle Interessen betrachtet werden.²¹ Offensichtlich besteht also eine diffuse Erwartung, dass auch Minderheitenmeinungen zu berücksichtigen sind – dies gilt es aufzugreifen. Schließlich ist der Minderheitenschutz eine der essentiellen Grundlagen des demokratischen Zusammenlebens.

Ist Mobbing ein Thema in der Grundschule?

Ja, Mobbing kommt bereits in der Grundschule vor: Schätzungen zufolge gibt es wöchentlich ca. 500.000 Mobbing-Übergriffe an deutschen Schulen.²² Aber was genau ist Mobbing? Von Mobbing wird gesprochen, wenn eine Schülerin oder ein Schüler durch einen oder mehrere Mitschülerinnen oder Mitschüler mehrfach und über einen längeren Zeitraum (mindestens sechs Wochen) aggressiven Handlungen ausgesetzt ist. Dies können körperliche Attacken wie schlagen, spucken und treten oder psychische Angriffe wie hänseln, auslachen, ausgrenzen und die Verbreitung von Gerüchten sein. Zudem können sich die Übergriffe auch auf das Eigentum des Opfers richten. Definiert wird Mobbing als systematische, wiederholte und vorsätzliche Schädigung einer Schülerin oder eines Schülers, die bzw. der dem Täter/der Täterin oder den Tätern/Täterinnen unterlegen ist.²³

Lehrkräfte müssen vor allem die eher indirekten Mobbingaktionen erkennen. Zudem werden die Täterinnen und Täter durch die Schülerinnen und Schüler, die „nichts tun“, gestärkt. Diese passiven Zuschauerinnen und Zuschauer zu aktivieren, um dem Mobbing entgegenzuwirken, ist ein Ziel der Arbeitsblätter. Je eher der Mobbingprozess erkannt und unterbrochen wird, desto weniger körperlichen und psychischen Schaden erleiden die Opfer, die sich durch die Taten hilflos und

¹⁹ Vgl. Götzmann, Anke: Entwicklung politischen Wissens in der Grundschule, Wiesbaden 2014, S. 29.

²⁰ Vgl. Walter, Franz: Tücken der Demokratisierung der Demokratie, in: Hensel, Alexander et al. (Hrsg.): Gesellschaftliche Verunsicherung und politischer Protest. Jahrbuch des Göttinger Instituts für Demokratieforschung 2011, Stuttgart 2012, S. 38-41.

²¹ Vgl. Blöcker, Yvonne/Hölscher, Nina: Wie Kinder mit Meinungspluralismus am Beispiel von Mehrheitsentscheiden umgehen: „In Deutschland ist das so, dass die Mehrheit bestimmt“, in: Blöcker, Yvonne/Hölscher, Nina (Hrsg.): Kinder und Demokratie. Zwischen Theorie und Praxis, Schwalbach 2014, S. 137-152, hier S. 142ff.

²² Vgl. Korn, Stefan: Mobbing in Schulklassen - eine systematische Schikane, in: ProJugend, H. 2/2006, S. 4-7.

²³ Vgl. Olweus, Dan: Gewalt in der Schule, Bern 2006.



teilweise so stark belastet fühlen können, dass sie im Extremfall nicht mehr leben möchten, weshalb sie dringend Hilfe von außen benötigen.²⁴

Gleichheit aller vor dem Gesetz

Ein weiteres relevantes Thema in diesem Zusammenhang ist die Gleichheit vor dem Gesetz, die im Grundgesetz verankert ist. Alle in Deutschland lebenden Menschen haben demnach die gleichen Rechte, unabhängig von ihren Lebensumständen (GG Art. 3, Abs. 1). Dies impliziert ein Benachteiligungsverbot aufgrund bestimmter Merkmale wie z.B. der Herkunft oder Religionszugehörigkeit. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Gleichheit und Gleichwertigkeit der Geschlechter (GG Art. 3, Abs. 2). Aus diesem grundsätzlichen Gleichheitsgebot resultiert die Gleichbehandlung aller SuS im Klassenzimmer, die als gelebte Praxis ein grundlegendes Merkmal von Gerechtigkeit ist. Dies lässt sich an einfachen Beispielen verdeutlichen: Jungen wie Mädchen, Kinder mit und ohne Migrationshintergrund, Kleine und Große etc. sollten dieselben Chancen erhalten, z.B. KlassensprecherIn zu werden, im Schülerrat aktiv zu sein oder am Unterricht teilzuhaben. Eine mögliche Übung für die gleichberechtigte Teilhabe am Schulalltag ist das gemeinsame Aufstellen von Regeln, die von allen – auch von der Lehrperson – anerkannt werden.

Die Sicherstellung der Gleichbehandlung ist dabei nicht nur eine Aufgabe der Lehrkräfte: Auch die Kinder sollten für ein gleichbehandelndes Verhalten untereinander sensibilisiert werden. Genauso wichtig ist aber auch die Schaffung eines Bewusstseins für die Grenzen des Andersseins und des abweichenden Verhaltens – sie sind dann erreicht, wenn die Rechte und Freiheiten anderer oder der Gesellschaft eingeschränkt oder gar bedroht werden.

Freiheit und Toleranz

Das Grundgesetz legt neben dem Gleichbehandlungsgebot weitere Grundpfeiler für ein demokratisches Zu-

sammenleben fest: Es bestimmt die unantastbare Würde des Menschen (GG Art. 1) sowie die individuellen Freiheiten, bspw. bei der Religionsausübung oder Meinungsäußerung. Insbesondere die freie Meinungsäußerung bietet wichtige Anhaltspunkte für die Demokratieerziehung, stößt dieses Recht z.B. bei extremistischen oder sexistischen Äußerungen doch ganz klar an seine Grenze. Den SuS ist somit zu verdeutlichen, dass ein Grundrecht (hier das der Meinungsfreiheit) dort endet, wo ein anderes Grundrecht (hier die Unantastbarkeit der Menschenwürde) gefährdet ist.

Wo also liegen die Grenzen von Toleranz? Denn auch Toleranz ist keineswegs bedingungs- und voraussetzungslos.²⁵ Nicht jede (potenzielle) Äußerung ist von der Meinungsfreiheit gedeckt, denn nicht alles Sagbare entspricht zwangsläufig der freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Die SuS sind auch für diese Kehrseite der freien Meinungsäußerung, d.h. für die Grenzen des Sagbaren, zu sensibilisieren, um z.B. rechtspopulistischen, mitunter gar rechtsextremen Tendenzen keinen Nährboden zu bereiten.²⁶ Da sich zudem in einer Demokratie die Grenzen des Sagbaren und Tabus stetig wandeln, werden die SuS zum selbstständigen Denken und Diskutieren über Toleranz angeregt.

Konzeption der Unterrichtseinheiten

Die Materialien in diesem Heft versuchen, genau wie der Sachunterricht generell, an der kindlichen Lebenswelt anzusetzen und die Erfahrungen der SuS und ihren Lebensbereich als Ausgangspunkt zu verwenden.²⁷ Dabei kommen unterschiedliche Lern- und Lehrformen zum Einsatz: Zum einen setzen sich die SuS mit ihrer eigenen Position auseinander. In kooperativen Lernformen wie der Partner- oder Gruppenarbeit können sich die SuS zum anderen eigenständig über ihre Standpunkte austauschen und fächerübergreifende Kompetenzen wie die Fähigkeit zum eigenverantwortlichen, selbstständigen Lernen und Arbeiten erlangen. In diesen Arbeitsformen haben sie die Möglichkeit, das Lerntempo selbst zu wählen und ei-

²⁴ Vgl. Huber, Anne: Mobbing unter Schülerinnen und Schülern, in: Seifried, Klaus et al. (Hrsg.): Handbuch Schulpsychologie, Stuttgart 2016.

²⁵ Vor allem ist Toleranz perspektivisch: vgl. Sommer, Andreas Urs: Ist Toleranz ein Wert?, in: Neuer Zürcher Zeitung, 09.08.2016, URL: <http://www.nzz.ch/feuilleton/zeitgeschehen/wertedebatte-ist-toleranz-ein-wert-ld.109713> [aufgerufen am 17.12.16].

²⁶ Vgl. Marg, Stine et al.: NoPegida. Die helle Seite der Zivilgesellschaft?, Bielefeld 2016.

²⁷ Vgl. Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Kerncurriculum für die Grundschule. Schuljahrgänge 1-4. Sachunterricht, Hannover 2017, S. 12.



gene Schwerpunkte zu setzen. Andere Formate sollen die Kommunikation in der gesamten Klasse anregen und einen Meinungsaustausch in der Großgruppe ermöglichen. Um unterschiedliche Lernvoraussetzungen zu berücksichtigen, finden sich in den pädagogischen Hinweisen immer wieder Variationen der Aufgaben, die eine Individualisierung gewährleisten.²⁸ Im Vordergrund steht dabei der Bezug zu den mit Hilfe der Arbeitsblätter erarbeiteten Inhalte und dem Schulalltag. Die Lehrkräfte sollen die durch die Arbeitsblätter angeregten Ideen in der täglichen Arbeit aufgreifen. Mit Hilfe von Beispielen können bestimmte Prozesse veranschaulicht werden, bspw. wenn eine gemeinsame Entscheidung in der Klasse getroffen werden muss. Zudem erscheint es sinnvoll, weitere Ideen der SuS, die bei der Bearbeitung der Arbeitsblätter auftauchen, bspw. in Projektarbeiten zu behandeln.

Kompetenzen

Weinert definiert Kompetenzen als

*„die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“.*²⁹

Grundschülerinnen und -schüler nehmen ihre Umwelt und dort stattfindende politische Prozesse äußerst differenziert wahr – zeigt doch die Forschung, dass Kinder fähig sind, das Prinzip und die Arbeitsweise der Demokratie zu begreifen;³⁰ trotzdem werden sie hinsichtlich ihrer Lernfähigkeit von Erwachsenen oft zu Unrecht unterschätzt.³¹ Die hier vorgestellten Arbeitsblätter fördern die Kinder in ihrer „Demokra-

tiefähigkeit im Sinne von Mündigkeit, Selbstbestimmung, Mitbestimmung, Solidarität und Gleichberechtigung“.³² Den Arbeitsblättern gemeinsam sind die Kompetenzen, die mit ihrer Hilfe erworben und vertieft werden können. Diese Kompetenzen entsprechen dem Kerncurriculum Sachunterricht des Landes Niedersachsen. Stets werden inhaltsbezogene und prozessbezogene Kompetenzen miteinander verknüpft – so können auch die fächerübergreifenden Themenbereiche Bildung für nachhaltige Entwicklung, Gesundheitliche Bildung, Interkulturelle Bildung, Medienbildung, Sprachbildung sowie Wertebildung integriert werden:

Prozessbezogene Kompetenzen

Lernstrategien entwickeln

- Planung, Gestaltung und Reflexion der Lernprozesse erfolgen zunehmend selbstständig. Geeignete Arbeitsformen können bspw. in offenen Aufgabenstellungen genutzt werden.

Kommunizieren

- Kommunikation trägt dazu bei, dass gängige Konzepte geprüft, ggf. in Frage gestellt und neue Denkweisen aufgezeigt werden.

Urteilen und Handeln

- Wahrnehmung, Deutung und Bewertung werden erlernt und Perspektivwechsel ermöglicht. Der eigene Standpunkt kann eigenverantwortlich vertreten werden.

Transferieren und Verknüpfen

- Fachspezifisches Wissen wird auf unbekannte Sachverhalte übertragen und das Erlernte im Alltag selbstständig angewendet.

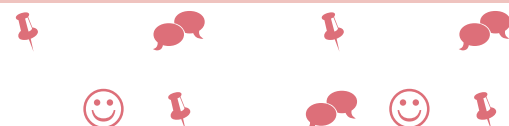
²⁸ Vgl. ebd., S. 16.

²⁹ Weinert, Franz E. (Hrsg.): Leistungsmessungen in Schulen, Weinheim/Basel 2001, S. 27f.

³⁰ Vgl. Blöcker, Yvonne: Politisches Selbstzutrauen, Frustrationstoleranz und Partizipation von Kindern: „Mir hat am besten gefallen, dass wir Politiker waren und selbst etwas bestimmten durften.“, in: Blöcker, Yvonne/Hölscher, Nina (Hrsg.): Kinder und Demokratie. Zwischen Theorie und Praxis, Schwalbach 2014, S. 81-98, hier S. 95.

³¹ Vgl. Gesellschaft für Didaktik des Sachunterrichts (Hrsg.): Perspektivrahmen Sachunterricht. Vollst. überarb. u. erw. Ausg., Bad Heilbrunn 2002, S. 11.

³² Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Kerncurriculum für die Grundschule. Schuljahrgänge 1-4. Sachunterricht, Hannover 2017, S. 5.



Inhaltsbezogene Kompetenzen der Perspektive Gesellschaft, Politik und Wirtschaft

Soziale Beziehungen

- das gemeinschaftliche Leben gestalten
- Regeln zur Zusammenarbeit aufstellen und begründen
- kulturelle Unterschiede erkennen und akzeptieren
- Lösungen (auch in Konfliktsituationen) anhand demokratischer Werte finden

Demokratie und Partizipation

- Mitwirkung an demokratischen Entscheidungen im Schulleben
- die Bedeutung des Rechtsstaates wahrnehmen und sich zu Nutze machen
- Mehrheitsentscheidungen akzeptieren und tolerieren

Mensch (Perspektive Natur)

- Kinderrechte³³

Nutzung und Gestaltung von Räumen (Perspektive Raum)

- Vergleichen der Lebenssituation von Menschen in verschiedenen Räumen
- Mitgestaltung von lokalen Räumen

Dieses Heft hebt insbesondere die Kompetenz des Perspektivwechsels und die Fähigkeit zum prozessbezogenen „Urteilen und Handeln“³⁴ hervor. Die SuS können auf Basis eigener Vorerfahrungen ihre persönliche Situation analysieren, diese in Partnerarbeit verbalisieren und zugleich eine neue Perspektive kennenlernen, um schließlich in der Gruppe und für sich selbst die Positionen Anderer wahrzunehmen, anzuerkennen und als wertvoll zu erachten, womit sie zur Gestaltung des Zusammenlebens beitragen. Mit Erlangung dieser Kompetenz ist das oberste Ziel – die SuS für das Zusammenleben in einer demokratischen Gesellschaft zu schulen – erreicht.

Neuerungen dieses Heftes

Die Digitalisierung hat unsere Gesellschaft und die an sie gestellten Ansprüche verändert; auch für die Unterrichtsgestaltung sind sog. „Neue Medien“ unverzichtbar. Das vorliegende Heft verfügt über Bonusmaterial, das aus dem Internet von der Website www.kinderdemokratie.de heruntergeladen werden kann. Diese Angebote sind sehr vielfältig und werden ständig erweitert: Bilder, großformatige Icons, Zusatzaufgaben, Sortiervorlagen oder zusätzliche Variationen einer Aufgabe, die z.B. auch für andere Altersgruppen, spezielle Schülergruppen oder den Ganztagsbereich geeignet sind. Zudem finden sich auf der Website Arbeitsblätter des vorliegenden Heftes, die am Computer interaktiv bearbeitet werden können.

³³ Um das Thema Kinderrechte zu vertiefen, bieten sich sowohl die „Arbeitsblätter zur Demokratieerziehung in der Grundschule“ zum Thema „Partizipation“ des Instituts für Demokratieforschung als auch Merz, Christine: Voll in Ordnung - unsere Grundrechte. Grundrechtebibel für Kinder ab 8 Jahren, Freiburg im Breisgau 3. Aufl. 2015 an.

³⁴ Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.): Kerncurriculum für die Grundschule. Schuljahrgänge 1-4. Sachunterricht, Hannover 2017, S. 9.



Legende für Sozialformen und Methoden:



Hier sollen die Schülerinnen und Schüler alleine ihre Gedanken und Antworten verschriftlichen oder in Bildern visualisieren.



Hier sollen die Schülerinnen und Schüler selbstständig eine Auswahl treffen.



Hier sollen sich die Schülerinnen und Schüler in Partnerarbeit über ihre Gedanken und Antworten austauschen.



Hier sollen die Schülerinnen und Schüler einen Stuhlkreis bilden, um in der Klasse über ihre Gedanken und Antworten zu sprechen.

AB: Arbeitsblatt

KG: Kleingruppe

OHP: Overheadprojektor

SuS: Schülerinnen und Schüler



Ich bin ich und das ist gut so

Relevanz

Kinder müssen Selbst- und Fremdwahrnehmung erst erlernen. Die körperliche Ebene darf dabei nicht vernachlässigt werden; denn es ist nicht zu leugnen, dass Menschen dazu neigen, Äußerlichkeiten zu beurteilen – teilweise auch zu verurteilen –, ohne die inneren Eigenschaften des Menschen zu beachten. Insbesondere ein respektvoller Umgang mit sich selbst und anderen muss erlernt werden.

Erwartete Kompetenzen

Soziale Beziehungen / Nutzung und Gestaltung von Räumen: Vergleich von Lebenssituationen / Kommunikation

Methodische Anregungen

Aufgabe 1: Lesen Sie den SuS die Fantasiereise vom AB für Lehrkräfte vor. Geben Sie ihnen genügend Zeit, sich auf diese Reise zu begeben, und beachten Sie, dass sich nicht alle Kinder, insbesondere solche mit traumatischen Erfahrungen, auf diese Methode einlassen können oder wollen; manche möchten z.B. nicht die Augen schließen, manche können sich vor ihrem inneren Auge nichts vorstellen. Machen Sie diesen Kindern bitte deutlich, dass es okay ist, sich nicht auf die Traumreise zu begeben! Anschließend malen die SuS das helfende Kind. Die Atmosphäre während des Malens sollte weiterhin ruhig und leise sein; im Hintergrund können Sie bspw. entspannende Musik laufen lassen. Falls die SuS aber das Bedürfnis haben, über ihr Erlebnis zu sprechen, unterstützen Sie eine Diskussion der SuS – jedoch möglichst nur auf beschreibender Ebene. Ziel dieses AB ist es, die Kinder darauf aufmerksam zu machen, dass man nicht von Äußerlichkeiten auf innere Werte bzw. auf das Verhalten – und umgekehrt – schließen kann.

Aufgabe 2: In Partnerarbeit stellen sich die SuS ihre Bilder gegenseitig vor und können sie so untereinander vergleichen. Im letzten Teil der Aufgabe haben einzelne SuS die Möglichkeit, ihr Bild im Sitzkreis zu präsentieren. Anhand dieser Aufgabe soll diskutiert werden, dass Menschen dazu neigen, äußere Schönheit mit einem guten Charakter gleichzusetzen.

Aufgabe 3: Da die SuS nach den vorangegangenen Aufgaben darauf vorbereitet sind, Äußerlichkeiten von Eigenschaften zu unterscheiden, können sie nun Eigenschaften einer guten Freundin/eines guten Freundes erarbeiten. Diese Aufgabe kann in verschiedenen Varianten durchgeführt werden; eine Lightning Round oder eine Mind Map an der Tafel sind ebenso möglich wie die Gestaltung eines Plakates. Wichtig ist, dass Sie die SuS auf folgende Frage aufmerksam machen: Haben die genannten Eigenschaften etwas mit dem Aussehen zu tun?

Mögliche Optionen:

Um eine breitere Beteiligung anzuregen, kann die Methode Think-Pair-Share genutzt werden.



Fantasie- reise

Der folgende Text wird mit ruhiger Stimme vorgelesen. Die Kinder sollen sich entspannen und ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Das Licht kann ausgeschaltet oder gedimmt werden. Die SuS sitzen ruhig an ihren Plätzen und folgen den Anweisungen der Fantasiereise.

Einleitung

Mach es dir auf deinem Stuhl bequem. Lege deine Arme auf den Tisch und lasse deinen Kopf auf deine Arme sinken. Stelle deine Füße gerade vor dir auf den Boden. Spüre den Stuhl unter dir, wie er dich trägt. Nun fühle deine Füße, wie sie auf dem Boden stehen, der dich trägt. Wie fühlen sich deine Füße an? Wandere nun mit deiner Aufmerksamkeit zu deinen Unterschenkeln, von dort über deine Knie hin zu deinen Oberschenkeln. Nun wandere weiter deinen Körper hinauf, richte deine Aufmerksamkeit auf deinen Brustkorb, wie er sich hebt und senkt, wenn du atmest. Spüre, wie deine Arme schwer werden, wie sie deinen Kopf tragen. Nun wandere weiter hinauf zu deinen Schultern. Versuche, sie zu entspannen. Wandere hoch zu deinem Kopf. Spüre deine Stirn, deine Augen, deine Nase. Fühle, wie dein Atem durch deinen ganzen Körper strömt. Alles ist ruhig und angenehm. Spüre deinen Atem, spüre deinen Körper, spüre die Wärme. Atme ein und aus. Langsam und entspannt gelangst du in eine Traumwelt. Du bist ganz ruhig und entspannt. Du fühlst dich leicht und spürst, wie du vom Boden getragen wirst.

(Kurze Pause)

Hauptteil

Vor dir öffnet sich ein Tor; es ist das Tor in deine Traumwelt, in der du deiner Fantasie freien Lauf lassen kannst. Das Tor ist riesig und wunderschön. Du fragst dich, ob es wohl abgeschlossen ist. Aber nein, du kannst das Tor öffnen und begibst dich in deine Traumwelt. Alles sieht so aus, wie du es dir vorstellst; lass dich also von deiner Vorstellung leiten. In dieser Traumwelt bist du unsichtbar, keiner kann dich sehen oder hören. Du beobachtest alles, obwohl du mitten im Geschehen bist. Unsichtbarkeit ist deine magische Kraft. Gewöhne dich langsam daran, wie es sich anfühlt, unsichtbar zu sein.

(Kurze Pause)

Dein Traum führt dich auf einen Schulhof. Es ist gerade Pause und ganz viele Schülerinnen und Schüler laufen herum, spielen und lachen. Nimm dir einen Moment, um dir alles genau vorzustellen. Wie fühlst du dich? Was siehst du? Wie ist es, unsichtbar zu sein? Male dir alles vor deinem inneren Auge aus.

(Kurze Pause)

Unsichtbar gleitest du langsam über den Schulhof und betrachtetest die Schülerinnen und Schüler genauer. Hörst ihre Gespräche und siehst genau, welche Spiele sie spielen. Alle sind fröhlich und lachen. Du gehst weiter. Hinein ins Schulgebäude, auf die Toiletten. Hier ist es leise und ruhig, kein Kind ist zu sehen. Oh, was hörst du da? Es scheint doch ein Kind dort zu sein. Aber nein, was ist da los? Es weint! Es hat sich in einer Kabine eingeschlossen. Warum weint das Kind nur? Was ist da passiert? Weil du unsichtbar bist, kannst du nicht mit dem Kind sprechen. Also beobachtest du.



Doch da kommt schon ein weiteres Kind. Dieses Kind betritt ganz vorsichtig die Toiletten, es hat das Weinen auch gehört. Es klopft an die Toilettenkabine, ganz ruhig und vorsichtig. Das weinende Kind schluchzt und bittet, allein gelassen zu werden. Aber das andere Kind setzt sich ruhig vor die Tür, es sagt: „Ich würde dir gern helfen, wenn du reden möchtest, ich bin hier vor deiner Kabine.“ Ein paar Minuten vergehen, das Kind in der Kabine weint weiter, ganz bitterlich. So herzerreißend. Manche Kinder kommen in die Toiletten hinein, drehen sich aber auf dem Absatz um und wollen die beiden in Ruhe lassen. Das Schluchzen wird weniger, auch die Pause ist mittlerweile um und das ganze Schulgebäude ist ruhig. Man hört nur das Schluchzen in der Toilettenkabine. Alle sind in ihren Klassen, nur die beiden Kinder nicht. Du hörst, wie das weinende Kind ganz leise in den Raum fragt: „Hey, du, bist du noch da?“ Seit Minuten sitzt das andere Kind stumm vor der Kabine, es sieht ganz besorgt aus. Langsam richtet es sich auf und antwortet: „Ja, klar bin ich noch da. Möchtest du reden?“ Das weinende Kind kommt aus der Kabine heraus, die beiden haben sich noch nie gesehen und umarmen sich dennoch sogleich. Sie reden über das, was passiert ist. Worum es genau geht, bekommst du nicht mehr mit, denn langsam zieht es dich zurück aus deiner Traumwelt. Du siehst, wie die Schultoilette langsam verschwimmt, auch die Schule und der Schulhof sind nicht mehr klar zu erkennen. Deine Sicht wird immer unklarer, bis du wieder vor dem Eingangstor stehst.

Rückholphase

Du merkst, wie du wieder sichtbar wirst, du spürst deinen Körper auf dem Boden, deine Füße, deine Beine, deinen Rücken und Bauch, deine Arme und Hände; alles ist ganz langsam wieder da. Komme nun langsam wieder zurück in das Hier und Jetzt, in deine Schule, in deinen Klassenraum, auf deinen Platz. Spüre, wie dein Körper ein- und ausatmet. Bewege ganz langsam deine Finger, dann bewege ganz leicht und vorsichtig deine Füße. Spüre, wie die Energie zurück in deinen Körper fließt. Strecke und recke dich, richte deinen Rücken auf. Gleich werde ich langsam rückwärts von Fünf bis Null zählen. Du wirst aus deiner Traumreise zurückkommen und ganz entspannt sein und erfrischt.

5-4-3-2-1-0

ENDE

Arbeitsaufgaben für die SuS



Aufgabe 1: Male das in der Fantasiereise beschriebene helfende Kind auf ein leeres Blatt.



Aufgabe 2a: Zeige deinem Partner oder deiner Partnerin, was du gemalt hast, und beschreibe, wie du dir das Kind vorstellst.



Aufgabe 2b: Wie habt ihr euch das Kind vorgestellt? Wie sieht es aus?



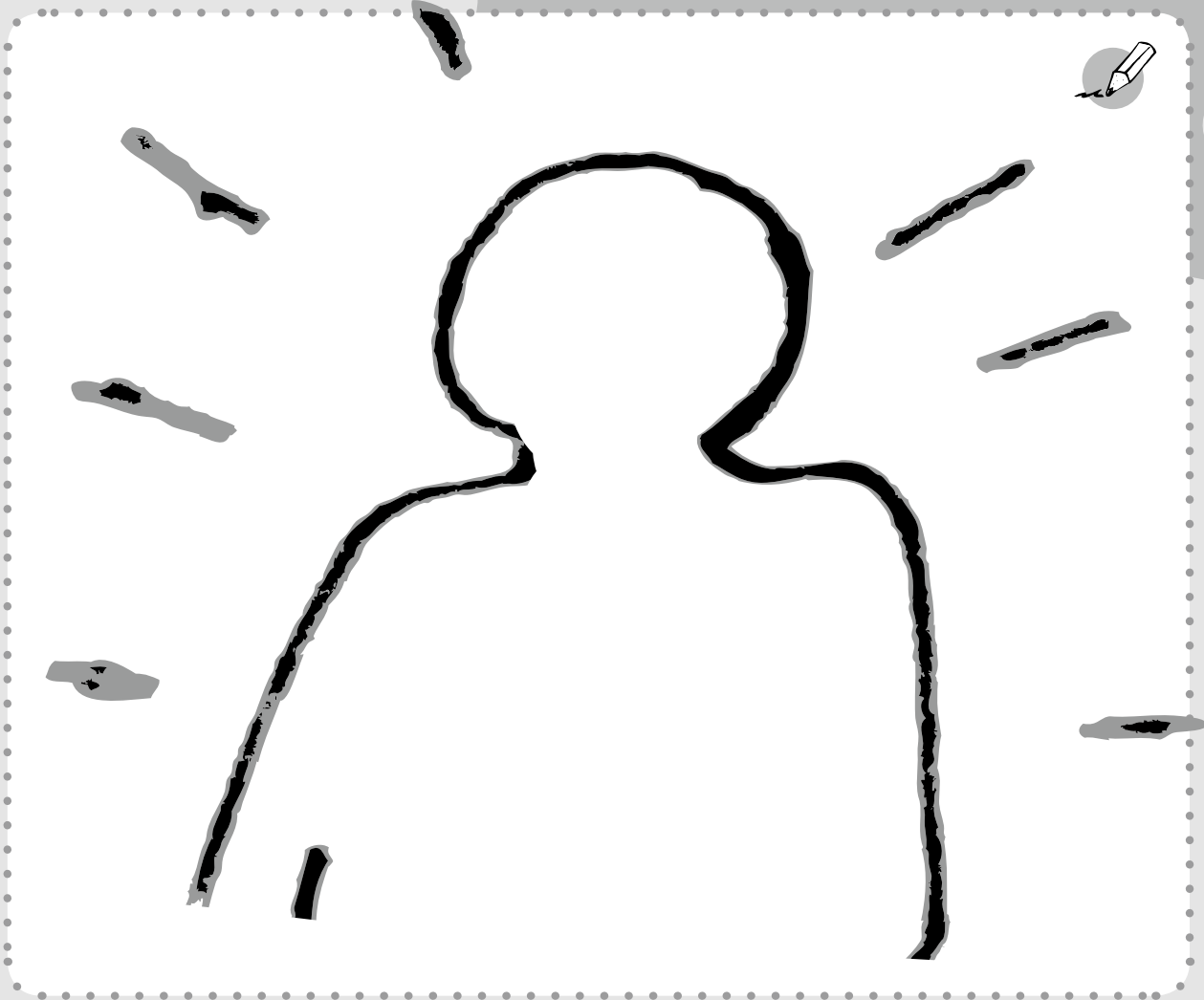
Aufgabe 3: Was macht für euch einen guten Freund oder eine gute Freundin aus?



ICH BIN ICH UND DAS IST GUT SO

1. Aufgabe

Male das in der Fantasiereise beschriebene helfende Kind auf dieses Arbeitsblatt.



2. Aufgabe

a) Zeige deinem Partner oder deiner Partnerin, was du gemalt hast und beschreibe, wie du dir das Kind vorstellst.

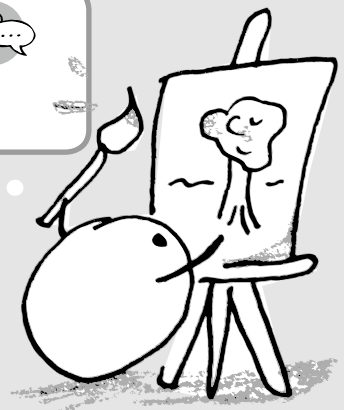


b) Wie habt ihr euch das Kind vorgestellt? Wie sieht es aus?



3. Aufgabe

Was macht für euch einen guten Freund oder eine gute Freundin aus?



Ich bin ich und du bist du

Relevanz

Innere Werte sind wichtig und sollten als entscheidende Kriterien für die Beurteilung von Menschen betrachtet werden. Allerdings verhält es sich in der Realität oft anders: Ob im zwischenmenschlichen Kontakt, in den Medien, besonders in der Werbung – hier zählen häufig nur Äußerlichkeiten. Vor allem für Frauen und Mädchen kann die (eigene) Wahrnehmung des Körpers eine sehr große Bedeutung haben – besonders dann, wenn die äußere Erscheinung auch bei den Eltern ein wichtiges Thema ist. Unter Umständen führt dies dazu, dass die Beurteilung des eigenen Aussehens den Selbstwert bestimmt. Um den Selbstwert zu stärken, kann es helfen, die eigenen Stärken selbst zu erkennen und von anderen reflektiert zu bekommen.

Erwartete Kompetenzen

Gemeinschaftliches Leben durch ein respektvolles Miteinander positiv gestalten / Urteilen und Handeln: Perspektivwechsel / Beschreiben eigener Eigenschaften und Merkmale

Methodische Anregungen

Aufgabe 1: Zeigen Sie den SuS die Symbole und besprechen Sie gemeinsam deren Bedeutung. Da sich die SuS bewusst werden sollen, was sie ausmacht und was sie an sich mögen, geht es in dieser Aufgabe nicht um Äußerlichkeiten, sondern um die Eigenschaften der Kinder – auch Talente und Hobbies können genannt werden. Die SuS kleben nun die von ihnen gewählten Symbole in den Körperumriss und können ergänzende Symbole oder Wörter hinzufügen. Hinweise für SuS, denen die Aufgabe schwerfällt:

- Welche Hobbies hast du?
- Was machst du gerne?
- Wie gehst du mit anderen Kindern um?
- Welche Eigenschaften magst du an dir?
- Wie würden andere dich beschreiben?

Aufgabe 2: In beliebig kombinierten Dreier- oder Vierergruppen stellen sich die Kinder ihre Bilder gegenseitig vor und haben die Gelegenheit, Feedback zu erhalten und bei ihren Mitschülerinnen und -schülern evtl. etwas zu ergänzen.

Aufgabe 3: Die SuS hängen ihre Bilder in der Klasse auf, so dass alle Werke in Ruhe betrachtet werden können. Im Vorfeld können Sie zusammen mit den SuS entscheiden, ob die Bilder anonym bleiben sollen. Einzelne Kinder stellen anschließend im Sitzkreis ihre Werke vor. Leitende Fragen können sein: Warum hast du dich genau so vorgestellt? Was gefällt dir an dir? Welche Eigenschaft möchtest du dir noch aneignen?

Aufgabe 4: Nachdem über die Selbstwahrnehmung der SuS gesprochen worden ist, soll geübt werden, einer anderen Person ein Kompliment zu machen. Ist den SuS der Begriff Kompliment unbekannt, erklären Sie ihn bitte vor der Aufgabenstellung. Die Kinder ziehen per Zufall einen Namen aus der Klasse und schreiben/malen diesem Kind eine Postkarte mit positiven Eigenschaften. Erörtern Sie mit den SuS, dass jeder Mensch positive Eigenschaften hat. Falls den SuS diese Aufgabe schwerfällt, können Sie folgende Fragen zur Unterstützung stellen:

- Hat dir das Kind schon mal geholfen?
- Gibt es etwas an dem Kind, was du besonders magst?
- Worin ist dieses Kind besonders stark? Was kann es gut?

Die Karten können anonym bleiben; dies muss jedoch vorher geklärt werden und ggf. für alle gelten. Die Postkarten können in der Klasse aufgehängt und später an die jeweiligen Kinder übergeben werden. Die SuS lernen somit, andere mit ihren positiven Eigenschaften wahrzunehmen und dies auch zu artikulieren, ohne Äußerlichkeiten zu berücksichtigen.

Variationen

Aufgabe 3

Auch ein *Gallery Walk* kann genutzt werden, um einzelne Bilder vorzustellen. Außerdem besteht bei anonymen Karten die Möglichkeit, zu erraten, welche Kinder beschrieben werden.

Aufgabe 4

Rückenbotschaften: Anstatt Postkarten zu verfassen, bekommen alle Kinder einen Zettel auf den Rücken geklebt. Jeder Zettel hat drei Zeilen. Während die SuS sich durch den Raum bewegen, schreiben sie anderen Kindern ein Kompliment auf den Rücken. Die Aufgabe ist erst dann in der Klasse erfolgreich beendet, wenn auf allen Zetteln drei Komplimente notiert sind.

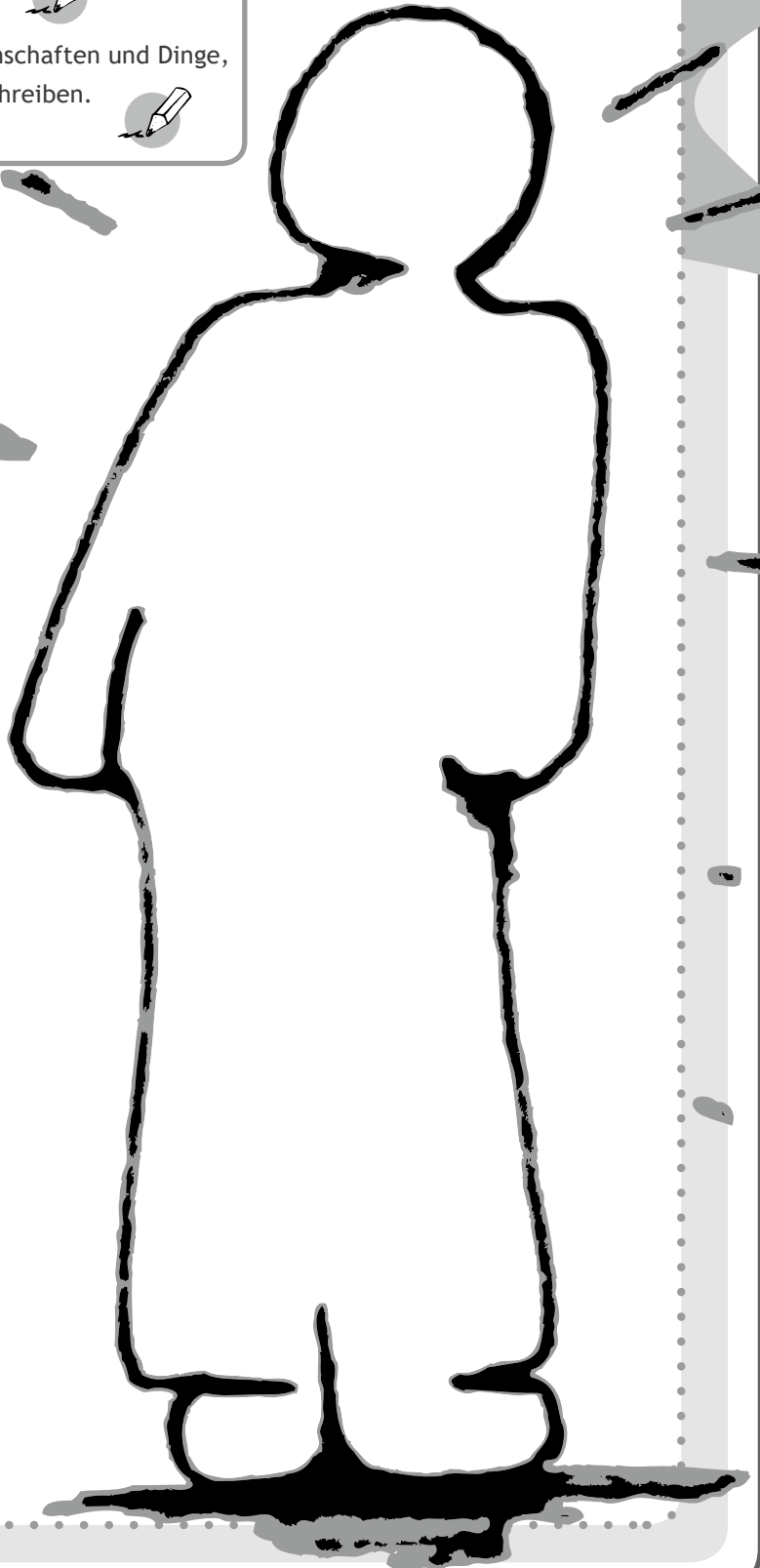
ICH BIN iCH UND DU BIST DU

1. Aufgabe

Schneide die Symbole, die zu dir passen, aus dem Bogen aus und klebe sie in den Körperumriss.



Du kannst zusätzlich auch andere Eigenschaften und Dinge, die du an dir magst, aufmalen oder -schreiben.



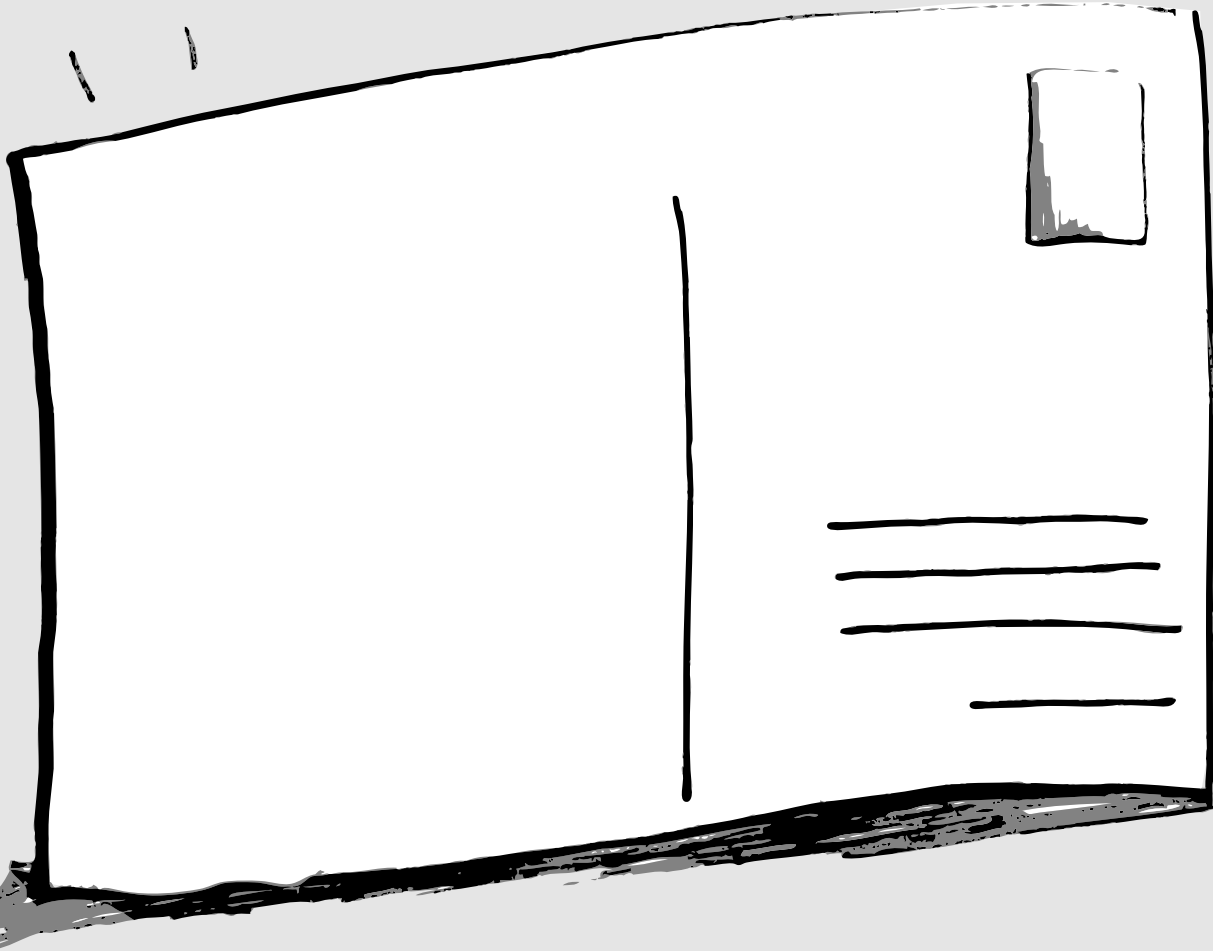
2. Aufgabe

Setzt euch in Kleingruppen zusammen und stellt eure Ergebnisse vor.
Wie habt ihr euch selbst dargestellt? Sehen die anderen das auch so?



3. Aufgabe

Hängt eure Bilder auf und stellt sie der Klasse vor.

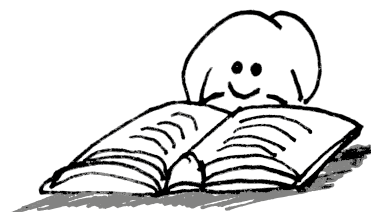
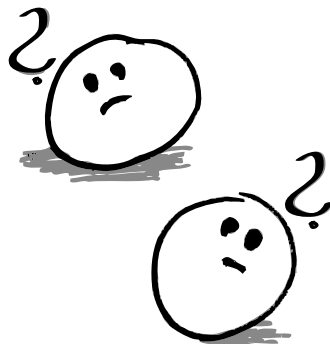
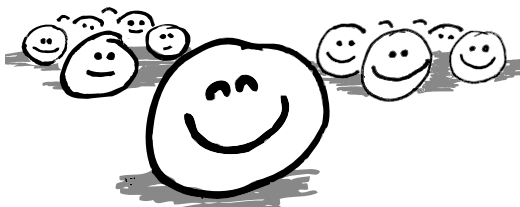
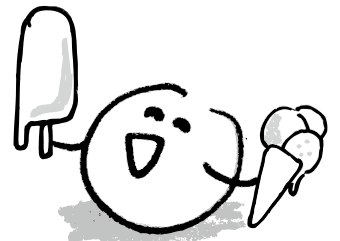
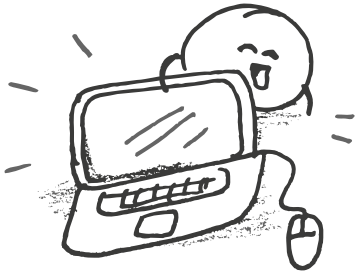
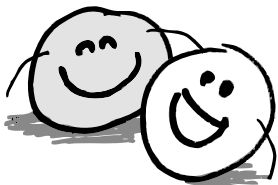
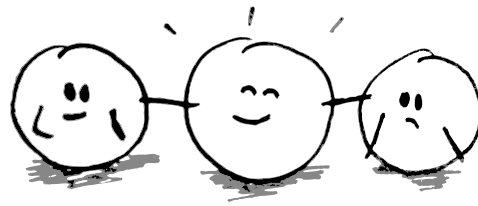
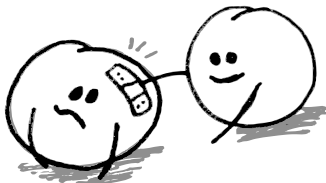
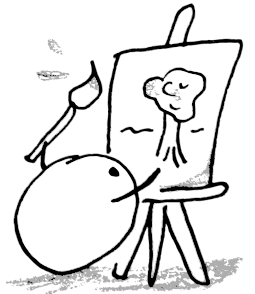


4. Aufgabe

Ziehe den Namen einer Mitschülerin oder eines Mitschülers. Schneide dann die Postkarte aus, gestalte diese und schreibe dem ausgewählten Kind eine Nachricht - und zwar eine besondere, die nur aus guten Eigenschaften, Talenten und Dingen, die du an dem Kind magst, besteht.



ICONS: "ICH BIN ICH UND DU BIST DU"



Mein Platz in der Gemeinschaft

Relevanz Die SuS leben in einer heterogenen Lebenswelt; diese Tatsache muss immer wieder reflektiert und auch in der Klasse thematisiert werden. Soziale Beziehungen geben Sicherheit, können sich aber auch schnell verändern. Dieses Arbeitsblatt soll den SuS beim Erlernen des Nachdenkens über die eigene „soziale Situation“ helfen, indem sie ihr soziales Gefüge als Netzwerk darstellen.

Erwartete Kompetenzen Skizzieren ihrer sozialen Verortung / Nutzung und Gestaltung von Räumen (Vergleichen von Lebenssituationen) / Bewusstsein für Gemeinsamkeiten und Unterschiede entwickeln

Methodische Anregungen **Aufgabe 1:** Zunächst sammeln die SuS auf ihrem AB alle Personen oder Personengruppen, mit denen sie im Laufe der Woche zu tun haben.

Aufgabe 2, 3, 4: Nun sollen die SuS darüber nachdenken, welche verschiedenen sozialen Bezugssysteme für sie wichtig sind. Sollten die Vorgaben nicht ausreichen oder den SuS als ungeeignet erscheinen, können sie diese ergänzen. So erschöpft sich bspw. das private Bezugssystem nicht in Familie und Freunden, sondern kann ggf. durch Institutionen wie Vereine usw. ergänzt werden. Im Anschluss sollen die SuS den jeweiligen Bezugssystemen eine überschaubare Anzahl von real existierenden Personen zuordnen.

Aufgabe 5: Die Ergebnisse besprechen die SuS in Partnerarbeit und ergänzen ggf. ihre Bilder. Anschließend können sie im Sitzkreis ihre Ergebnisse vorstellen, die dann in der Klasse diskutiert und verglichen werden. Dabei sollten durch Nachfragen Ähnlichkeiten und Unterschiede identifiziert werden. Ziel ist es, das Reflexions- und Vorstellungsvermögen der SuS über die Heterogenität von Lebensweisen und -welten zu trainieren.

Variationen


Allgemein

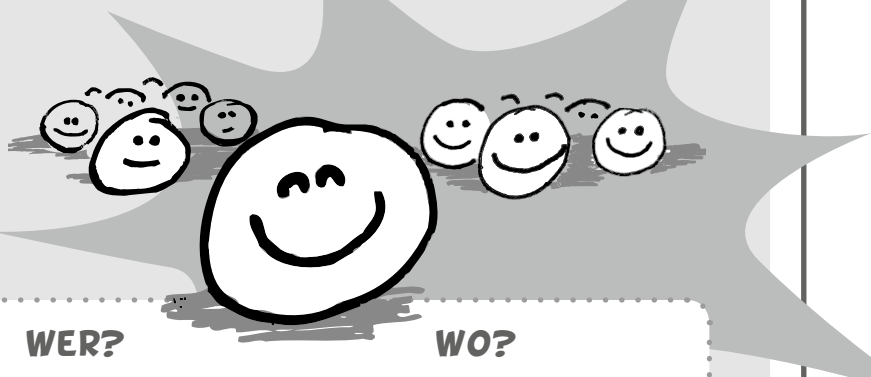
Derartige Konzeptgrafiken könnten auch gemeinsam von Gruppen aus drei oder vier SuS angefertigt werden. Insbesondere, wenn SuS Schwierigkeiten mit der Aufgabenstellung haben, bietet sich die Arbeit in der KG oder sogar in der gesamten Klasse an – z.B. kann ein beispielhaftes Netzwerk auf dem OHP erstellt werden.

Das Arbeitsblatt kann am Anfang eines Schuljahres und ggf. gegen dessen Ende erneut bearbeitet werden, so dass sich die Ergebnisse vergleichen lassen. Dadurch wird ein Bewusstsein dafür geschaffen, dass sich die Lebenswelt und das gesellschaftliche Umfeld verändern können.

MEIN PLATZ IN DER GEMEINSCHAFT

1. Aufgabe

Ob du mit deiner Familie am Frühstückstisch sitzt oder mit deinen Freundinnen und Freunden oder Lehrkräften den Tag in der Schule verbringst, fast immer sind andere Menschen dabei. Dass Menschen mit anderen Menschen zusammenleben, nennt man Gemeinschaft. Doch nicht jeder Mensch lebt mit den gleichen Menschen zusammen. Welche Menschen spielen in deinem Leben eine Rolle?
Welche Menschen triffst du in einer normalen Woche? Wo triffst du diese Menschen? 




WER?


WO?

Dotted lines for writing:

2. Aufgabe

Du erhältst gleich eine Reihe von Formen. In einigen sind Vorschläge aufgeschrieben, wer zu deiner Gemeinschaft gehören könnte. Hast du in Aufgabe 1 jemanden aufgeschrieben, den du nicht in den Vorschlägen findest? Fallen dir Personen oder Orte ein, die fehlen? *Schreibe sie in die leeren Formen!* 

3. Aufgabe

Schneide die Formen nun aus. Klebe die Formen mit den Personen und Orten auf das nächste Arbeitsblatt. Verbinde verschiedene Personen und Orte: Wer gehört wohin? Wer gehört zu wem? Wer kennt sich? Wer kennt sich nicht? Wer ist deine Gemeinschaft? 

FORMEN: "MEIN PLATZ IN DER GEMEINSCHAFT"



MUTTER

OMA



VATER



OPA

SCHWESTER



TANTE



BRUDER



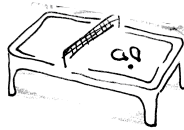
ONKEL



FAMILIE



SCHULE



SPORT



VEREIN



RELIGION



MUSIK

MEIN PLATZ IN DER GEMEINSCHAFT



4. Aufgabe

Zeigt euch nun gegenseitig eure Ergebnisse! Habt ihr ähnliche Gemeinschaften?
Welche Unterschiede gibt es?



Gemeinsamkeiten & Unterschiede

Relevanz

Wann immer Menschen in Gemeinschaft leben, sei es in der Familie, mit Freunden, in der Schule oder in der Gesellschaft, treffen auch Unterschiede aufeinander. Jeder Mensch ist anders und damit individuell. Für das Anderssein Empathie, Verständnis und Wertschätzung zu entwickeln, ist Grundlage einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft.

Erwartete Kompetenzen

Soziale Beziehungen: kulturelle Unterschiede erkennen und akzeptieren / Die Andersartigkeit zwischen sich und anderen reflektieren / Urteilen und Handeln: Wahrnehmung und Bewertung erlernen / Kommunizieren: gängige Konzepte überprüfen

Methodische Anregungen

Aufgabe 1: Die SuS sollen sich mit den Unterschieden und Gemeinsamkeiten in ihrem Freundeskreis auseinandersetzen, damit die Selbstwahrnehmung und der Blick für die Vielfalt innerhalb des Freundeskreises geschärft werden. Hier kann gemalt oder geschrieben werden.

Unterstützende Fragen, die z.B. an der Tafel notiert werden können:

- Habt ihr die gleichen Hobbys?
- Habt ihr das gleiche Alter?
- Sprecht ihr die gleiche Sprache oder Sprachen?
- Habt ihr das gleiche Lieblingsessen/die gleiche Lieblingsfarbe?
- Was verbindet dich mit deinen Freundinnen und Freunden?
- Habt ihr manchmal eine unterschiedliche Meinung?

Aufgabe 2: Die SuS sollen von der Lehrkraft in KG (drei oder vier SuS) eingeteilt werden. Hierbei ist wichtig, dass die Gruppen heterogen sind und dass u.U. auch SuS zusammenarbeiten, die sonst wenig Kontakt miteinander haben. Zudem sollte darauf geachtet werden, dass bei Gemeinsamkeiten und Unterschieden nicht nur körperliche Aspekte als Antworten genannt werden (siehe Tafelanschrieb von Aufgabe 1). Die Ergebnisse werden notiert oder aufgemalt, um später z.B. im Klassenraum aufgehängt zu werden. Wenn die Aufgabe zu offen gestellt sein sollte, können folgende Fragen einbezogen werden (z.B. an der Tafel notieren):

- Was ist eure Lieblingsfarbe/euer Lieblingsfach/eure Lieblingsfernsehsendung/euer Hobby?
- Was habt ihr heute zum Frühstück gegessen?
- Wie viele Geschwister habt ihr?
- In welcher Jahreszeit habt ihr Geburtstag?
- Was ist euch bei den Klassenregeln oder im Zusammenleben in der Klasse/in der Familie/mit Freunden besonders wichtig?
- Wie kommt ihr morgens zur Schule?

Konkretere Hinweise für Gemeinsamkeiten, wenn Gruppen bei der Beantwortung dieser Fragen Schwierigkeiten haben:

- Ihr geht in dieselbe Schule/Klasse.
- Ihr habt das gleiche Alter.
- Ihr wohnt im selben Stadtteil.

Aufgabe 3: Die SuS stellen ihre Ergebnisse vor. Im Anschluss soll der Arbeitsprozess reflektiert werden:

- Was fandet ihr schwierig und was fiel euch leicht?
- Welche Gemeinsamkeit(en) findet ihr wichtig?
- In welchen Bereichen oder bei welchen Themen findet ihr es schön, unterschiedlich zu sein?

Eine abschließende Frage kann lauten:

- Findet ihr eine Gemeinsamkeit, die die ganze Klasse verbindet?

Variationen

Aufgabe 1

In Partnerarbeit tauschen sich die SuS über ihre Ergebnisse aus; auch können die Ergebnisse in der Klasse vorgestellt werden, z.B. im Rahmen einer Ausstellung der Arbeitsblätter.

Aufgabe 2


Vor der Gruppeneinteilung von Aufgabe 2 wird als Einstieg das Vierecken-Spiel durchgeführt. Alle SuS stellen sich in der Mitte des Raumes auf. Die Lehrkraft stellt eine Frage und gibt vier mögliche Antworten vor; jeder Antwort wird eine Ecke zugeordnet. Die SuS sollen sich nun für eine Antwort entscheiden und in die jeweilige Ecke begeben. Wer sich für keine Antwort entscheiden kann, bleibt in der Mitte des Raumes stehen. Die SuS, die sich in den Ecken oder in der Mitte treffen, können sich kurz über ihre Entscheidung austauschen. Auch einzelne SuS können Fragen mit möglichen Antworten stellen.

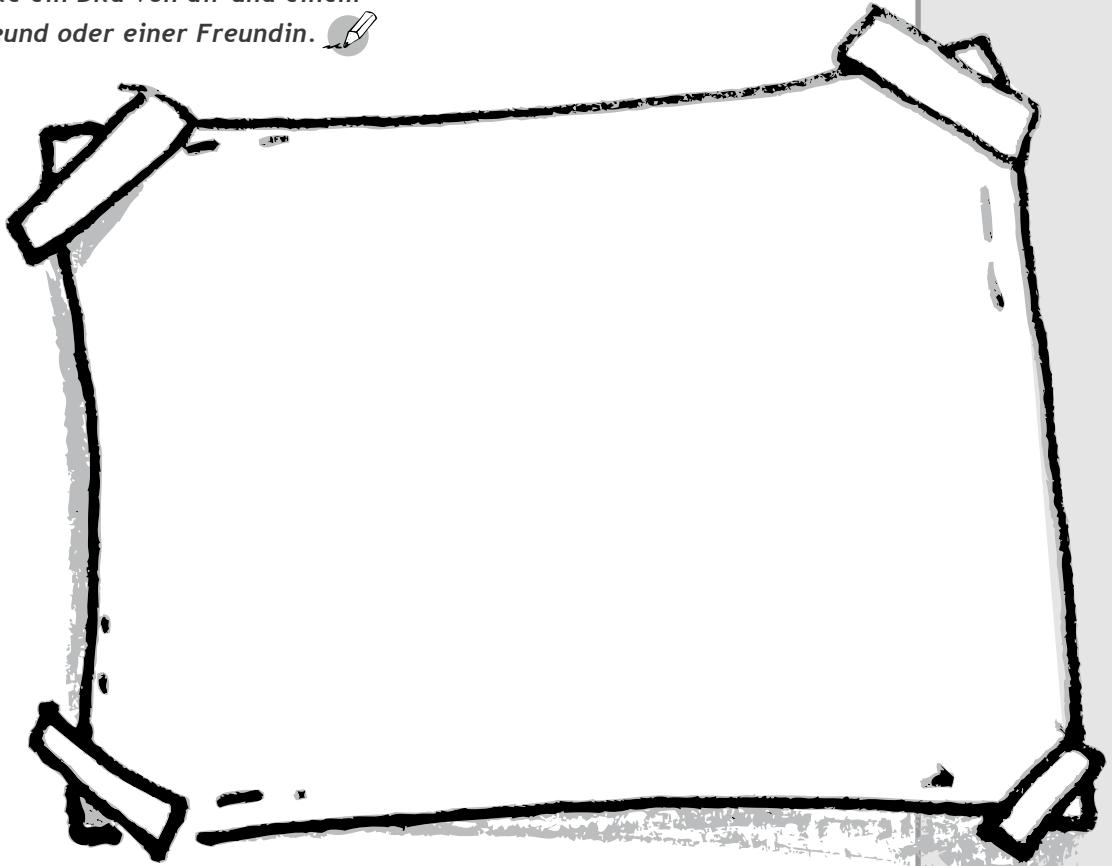
Beispiele:

Frage	Ecke 1	Ecke 2	Ecke 3	Ecke 4
Wie bist du heute zur Schule gekommen?	Mit dem Fahrrad	Zu Fuß	Mit dem Bus	Mit dem Auto
Was ist Dein Lieblingsessen?	Nudeln	Pizza	Kartoffeln	Eis

GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE

1. Aufgabe

a) Male ein Bild von dir und einem Freund oder einer Freundin. 



b) Was habt ihr gemeinsam? Worin seid ihr unterschiedlich?

Notiert es in der Tabelle:  

Gemeinsamkeiten

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Unterschiede

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



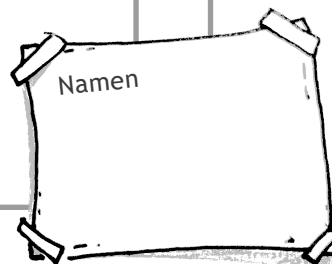
2. Aufgabe

- a) Findet in Kleingruppen gemeinsam drei Unterschiede und drei Gemeinsamkeiten. *Notiert oder malt eure Ergebnisse auf!*



Unsere Unterschiede:

Unsere Gemeinsamkeiten:



- b) *Bestimmt einen Sprecher oder eine Sprecherin, der oder die eure Ergebnisse später vorstellt.*



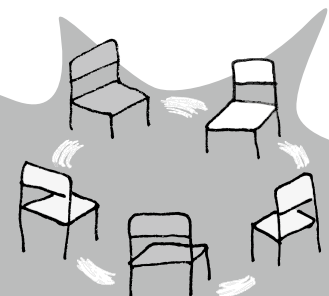
3. Aufgabe

- a) *Stellt eure Ergebnisse in der Klasse vor!*



- b) *Diskutiert folgende Fragen:*

- ▶ Fiel es euch schwer, die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu finden?
- ▶ Welche Gemeinsamkeit(en) findet ihr wichtig?
- ▶ In welchen Bereichen oder bei welchen Themen findet ihr es schön, unterschiedlich zu sein?



Mehrheit? Minderheit?

Relevanz

In Deutschland gilt bei Wahlen das Mehrheitsprinzip. Durch Mehrheitsentscheidungen können Aushandlungs- und Entscheidungsprozesse vereinfacht und beschleunigt werden. Kindern ist das Prinzip der Mehrheit aus ihrem Alltag bekannt; dort findet es oft selbstverständlich Anwendung. Aber auch Minderheiten sind Teil der Demokratie: Die Unterdrückung einer Minderheit durch die Mehrheit widerspricht den demokratischen Grundsätzen. Alle Menschen in Deutschland sollen die Möglichkeit haben, so zu leben, wie sie gerne möchten, unabhängig davon, ob sie zur Mehrheit gehören oder nicht. Dabei gilt für die Mehrheit ebenso wie für die Minderheit, dass sie sich an die Gesetze des Landes halten muss. In der Klassengemeinschaft muss die Minderheit ebenfalls gehört werden: Sie kann durchaus überstimmt werden, sollte aber trotzdem Beachtung finden, z.B. indem man bestimmte Regeln zu ihrem Schutz aufstellt oder Kompromisse findet. Entscheidungen sollten, nach Möglichkeit, zur Zufriedenheit aller getroffen werden – oft trägt bereits ein transparenter Entscheidungsprozess zur allgemeinen Akzeptanz bei.

Erwartete Kompetenzen

Demokratie und Partizipation: die Bedeutung des Rechtsstaates wahrnehmen und sich zu Nutze machen, Mehrheitsentscheidungen akzeptieren und tolerieren / Urteilen und Handeln: Perspektivwechsel ermöglichen / Transferieren und Verknüpfen: das Erlernte auf den Alltag übertragen

Methodische Anregungen

Die Klasse wird zunächst gebeten, zu erklären, was die Begriffe „Mehrheit“ und „Minderheit“ bedeuten. Lassen Sie die Kinder zunächst selbstständig Erklärungen finden. Falls die SuS keine Antworten haben, erklären Sie die Begriffe ggf. selbst. Die Erläuterung kann über ein Beispiel erfolgen:

„Wenn in unserer Klasse drei Ziele für den nächsten Ausflug zur Wahl stehen, dann gilt das Ziel als gewählt, das die meisten Stimmen bekommt. Entscheiden sich also zum Beispiel zehn Schülerinnen und Schüler für den Zoo, neun für den Erlebnispark und acht für den Kletterparcours, dann erreicht der Zoo die (relative) Mehrheit.“

Falls die Kinder Verständnisschwierigkeiten haben, kann das Thema anhand einer kurzen Abstimmung verdeutlicht werden, z.B.: „Wer findet, dass Rot eine tolle Farbe ist?“. Bei Interesse können Sie den Kindern auch erklären, was eine absolute und relative Mehrheit ist; dies bietet sich vor allem in den höheren Jahrgängen an.³⁵

³⁵ Hierzu findet sich eine kindgerechte Erklärung bspw. unter <http://www.tivi.de/fernsehen/logo/artikel/09163/index.html> [aufgerufen am 25.11.16].

Aufgabe 1a: Auf den Bildern sind jeweils mindestens zwei Mehrheiten und zugehörige Minderheiten zu erkennen, z.B. mehr Jungen – weniger Mädchen; mehr Kinder mit kurzen Haaren – weniger Kinder mit langen Haaren. Die Kinder werden dafür sensibilisiert, dass Mehrheiten auch eine Frage der Perspektive sind und sich verändern können.

Aufgabe 1b: Die Kinder tauschen sich darüber aus, welche Mehrheiten und Minderheiten sie gefunden haben; so wird ein Bewusstsein für unterschiedliche Mehrheiten geschaffen.

Aufgabe 1c: Das an den Bildern Ausprobierte können die Kinder nun auf ihre Klasse übertragen: Alter, Brillenträger, Lieblingsfächer usw. Bitte achten Sie darauf, dass das Thema hier offen und von allen Seiten betrachtet wird; so sollte nicht lediglich ein Beispiel gefunden werden, welches ein einzelnes Kind ausgrenzt.

Aufgabe 2a: Unterstützende Anregungen für die SuS:

- Die/der Einzige, die/der eine gute Note hatte,
- der-/diejenige, der/die eine andere Meinung hatte,
- das Kind, das etwas kann, was die anderen nicht können,
- die/der Kleinste (oder die/der Größte).
- War dir etwas wichtiger als den anderen?

Auf die Frage, wie sich dies angefühlt hat, können mögliche Antworten an die Tafel geschrieben werden: *gut, schlecht, beängstigend, hat Mut gemacht, komisch, befremdlich, habe mich geschämt, ganz toll gefühlt, war stolz.*

Aufgabe 2b: Die SuS können sich zunächst in selbstgewählten Zweiergruppen über ihre persönlichen Erfahrungen austauschen. Bei dieser Übung sollte darauf geachtet werden, dass in der Klasse eine angenehme Atmosphäre herrscht.

Aufgabe 2c: Ob im Sitzkreis ein Austausch über individuelle Erfahrungen in der Minderheit angeraten ist, hängt von der Klassenkonstellation ab. Sind die Kinder bereit, sich gegenseitig zuzuhören und ernst zu nehmen? Kann ohne Lachen berichtet werden? Bei unruhigen oder großen Klassengemeinschaften bietet es sich an, zwei Gesprächsrunden zu initiieren, so dass sich jeweils eine kleinere Anzahl Kinder miteinander austauschen kann. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Kinder durchaus gerne über ihre Erlebnisse sprechen.


Variationen

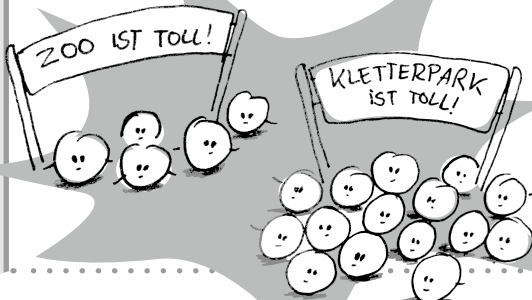
Allgemein

Die Bilder aus Aufgabe 1 finden sich online auch großformatig zum Ausdrucken, so dass sie gemeinsam in der Klasse auf DIN-A3-Format oder dem OHP betrachtet und besprochen werden können.

MEHRHEIT? MINDERHEIT?

1. Aufgabe

- a) Betrachte die Bilder und überlege dir, wer hier jeweils in der Minderheit und in der Mehrheit ist. *Schreibe deine Antworten auf:* 

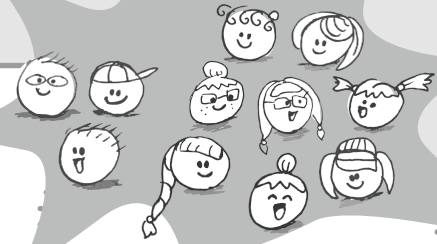


MINDERHEIT

MEHRHEIT

.....

.....



MINDERHEIT

MEHRHEIT

.....


.....

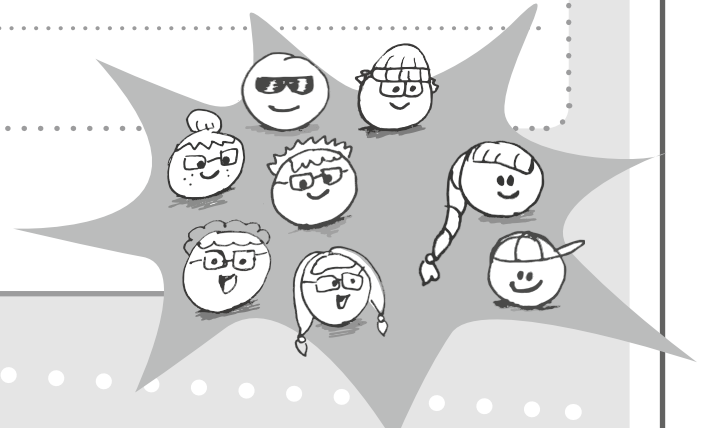
MINDERHEIT

MEHRHEIT






.....

.....

- b) Tausche dich mit deiner Sitznachbarin oder deinem Sitznachbarn über eure Ergebnisse aus! 



2. Aufgabe

- a) Warst du schon mal bei etwas die Einzige oder der Einzige? *Schreibe die Situation auf einem separaten Blatt auf!*  Wie hat sich das angefühlt? 
- b) Tausche dich zunächst mit einem Partner oder einer Partnerin über eure Erfahrungen aus. *Notiert gemeinsame Erfahrungen.*  
- c) Sprecht nun in der gesamten Klasse über eure Erfahrungen, in der Minderheit oder in der Mehrheit gewesen zu sein. Wenn ihr möchtet, könnt ihr eure persönlichen Geschichten erzählen. 

Wir machen einen Ausflug!

Relevanz

Im vorangegangenen Arbeitsblatt haben die SuS die Unterschiede zwischen einer Mehrheit und einer Minderheit kennengelernt. Nun werden sie mit Mehrheitsentscheidungen vertraut gemacht. Um in einem Aushandlungsprozess eine gemeinsame Entscheidung zu treffen, stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung; alle basieren auf der Frage nach Gerechtigkeit. Mehrheitsentscheidungen werden oft von der Minderheit nicht akzeptiert, da ihrer Ansicht nach nicht die richtige Wahl getroffen wurde oder sie ihrer Einschätzung zufolge nicht genügend in den Wahlprozess involviert waren. Dennoch kann die Entscheidung nach bestimmten Kriterien gerecht getroffen worden sein. Die SuS können anhand der in diesem Arbeitsblatt vorgestellten Dilemmageschichte über Alternativen zur Mehrheitsentscheidung nachdenken.

Erwartete Kompetenzen

Demokratie und Partizipation: die Bedeutung des Rechtsstaates wahrnehmen und sich zu Nutzen machen, Mehrheitsentscheidungen akzeptieren und tolerieren / **Urteilen und Handeln:** Perspektivwechsel ermöglichen / **Transferieren und Verknüpfen:** Das Erlernte auf den Alltag übertragen / **Soziale Beziehungen:** Lösungen (auch in Konfliktsituationen) anhand demokratischer Werte finden, das gemeinschaftliche Leben gestalten.

Methodische Anregungen

Aufgabe 1: In zufällig eingeteilten KG sammeln die SuS Ideen, wie Entscheidungen getroffen werden können; bspw.: *Abstimmen per Handzeichen, Abstimmen per Zettel, Schnick-Schnack-Schnuck, Tip-Top, Armdrücken, Losen, die Lehrkraft entscheidet oder Würfeln*. Diese Ideen können an der Tafel visualisiert werden.³⁶

Aufgabe 2: In ihren KG können die SuS die Dilemmageschichte besprechen und sich über ihre Meinungen und Ideen dazu austauschen. Dieser Prozess darf einige Minuten in Anspruch nehmen, da es unterschiedliche Vorschläge geben wird, wie man mit diesem Problem umgehen kann. Entscheidend ist, dass sich die KG auf einen Vorschlag einigt.

Aufgabe 3: Die SuS bringen ihr AB und einen Stift in den Sitzkreis mit. Zur besseren Konzentration fordern Sie die Kinder auf, diese Materialien zunächst „in der Garage unter ihrem Stuhl zu parken“. Jede Gruppe soll nun ihren Lösungsvorschlag vorstellen und kurz begründen. Wenn Diskussionsbedarf oder Fragen vorhanden sind, werden diese nach der Vorstellungsrunde aller Gruppen diskutiert. Es ist nicht zwingend erforderlich, dass sich die gesamte Klasse auf einen

³⁶ Wenn das Thema noch nicht behandelt wurde, kann zunächst auch in den „Arbeitsblättern zur Demokratieerziehung in der Grundschule – Meinungspluralismus“ gearbeitet werden.

Vorschlag einigt, sondern die SuS sollen sich Gedanken darüber machen, welcher Vorschlag für sie selbst am besten ist. Bei Bedarf kann eine Abstimmung o.Ä. durchgeführt werden. Zum Schluss wird das Ergebnis notiert.

Aufgabe 4: Diese Aufgabe kann mit roten und grünen Karten, welche die SuS vor sich legen, bearbeitet werden – so lässt sich ein visuelles Gruppenbild einfangen. Ebenfalls ist eine Daumenanzeige (hoch, mittel, runter) möglich. Einige Kinder dürfen nun ihre Meinung begründen. Achten Sie darauf, dass insbesondere die Kinder, die nicht zufrieden mit der Lösung sind, ihre Gedanken äußern können.

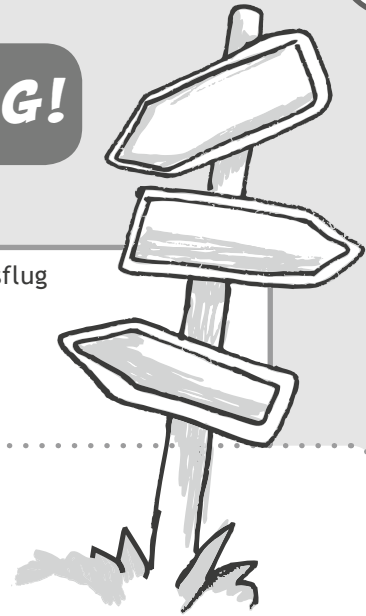
WIR MACHEN EINEN AUSFLUG!

1. Aufgabe

Ihr dürft in der Klasse darüber entscheiden, wohin der nächste Ausflug führen soll. Eure Lehrkraft macht zwei Vorschläge.

Wie könnt ihr entscheiden, wohin ihr fahren möchtet?

Notiert eure Ideen! 



.....

.....

.....

.....



2. Aufgabe

Zur Auswahl stehen Zoo und Kletterpark. Ihr stimmt ab: 18 Kinder entscheiden sich für den Kletterpark, 8 Kinder möchten gerne in den Zoo. Ihr beginnt den Ausflug in den Kletterpark zu planen, als sich herausstellt, dass 3 Kinder Höhenangst haben.


Was macht ihr nun? Sammelt in eurer Kleingruppe Lösungsideen! 

Einigt euch auf eine Idee und schreibt sie auf.  


.....

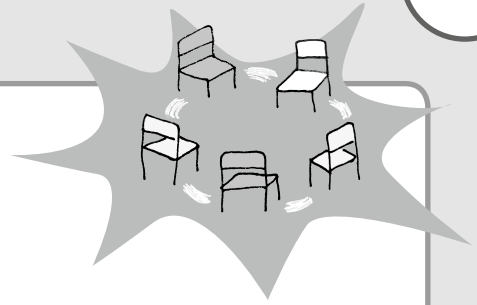
.....

.....

Bestimmt einen Sprecher oder eine Sprecherin, die oder der eure Lösung nachher der Klasse vorstellt. Bitte nehmt euer Arbeitsblatt und einen Zettel mit in den Sitzkreis. 

3. Aufgabe


Stellt eure Lösungen der Klasse vor und einigt euch als Klasse auf eine Lösung des Problems! 



Unsere Lösung als Klasse ist:  

.....
.....
.....
.....
.....

4. Aufgabe

Findet ihr, dass die Lösung gut und fair ist? 



Ja! Weil... 

.....
.....
.....

Nein! Weil... 

.....
.....
.....
.....



Was ist Mobbing?

Relevanz Mobbing bedeutet laut Übersetzung schikanieren oder anpöbeln und geht von einer Person bzw. einer Gruppe auf eine einzelne Person aus, die den ausgrenzenden Handlungen dieser Person bzw. Gruppe ausgesetzt ist. Mobbing kommt bereits in der Grundschule vor und kann sowohl in direkten Formen (Abwerten, Bloßstellen, Drohen) als auch in indirekten Formen (Ausgrenzen, Ignorieren) stattfinden. Da für das gemobbte Kind viele sehr negative Erfahrungen damit verbunden sind, ist es wichtig, das Thema in der Grundschule zu behandeln. Beim Mobbing gibt es verschiedene Rollen: Opfer, Täter/in, Mittäter/in und passive Zuschauer/in. Dieses Zusammenspiel muss deutlich werden, um die Komplexität von Mobbing vor allem im Unterschied zum Streiten begreifen zu können. Das AB ermöglicht den SuS, sich in alle Rollen hineinzuversetzen.

Erwartete Kompetenzen Perspektive Mensch: Kinderrechte / Soziale Beziehungen: das gemeinschaftliche Leben gestalten / Sachverhalte benennen: Mobbingbegriffe richtig benennen / Urteilen und Handeln: Perspektivwechsel

Methodische Anregungen **Aufgabe 1a:** Zunächst sollen sich die SuS in Stillarbeit überlegen, wie sich Lena in dieser Situation fühlt. Wichtig ist, dass sich die SuS im ersten Schritt alleine Gedanken machen, da es auch um die Entwicklung von Empathiefähigkeit geht. Falls zu bemerken ist, dass die Gruppe Schwierigkeiten hat, die Bilder zu verstehen, können diese auch großformatig auf dem OHP gemeinsam betrachtet und beschrieben werden - ohne aber eine Interpretation vorzunehmen.

Aufgabe 1b: Die SuS versuchen sich in die Lage von Lena hineinzuversetzen, um verstehen zu können, wie sie empfindet.

Aufgabe 1c: Im Stuhlkreis werden die Aufgaben 1a und 1b besprochen. Wichtig ist dabei, noch einmal auf die Geschichte einzugehen und die Bilder ggf. beschreiben zu lassen: Was genau sehen die Kinder? Ziel ist, die unterschiedlichen Rollen beim Mobbing zu erkennen: Täter, Opfer, Mittäter und passive Zuschauer.

Weitere Fragen, die mit der Gruppe besprochen werden können: Wie beurteilen die Kinder die Situation? Finden sie das Geschehen witzig, macht es sie traurig oder betroffen?

Aufgabe 2a: Bei dieser Aufgabe sollen die SuS die verschiedenen Formen von Mobbing kennenlernen, um ihnen zu verdeutlichen, dass Mobbing verbal, nonverbal und physisch erfolgen kann.

Aufgabe 2b: Der Begriff Mobbing wird von SuS mitunter ungenau beschrieben; vor allem ist er schwer vom „normalen“ Streit abzugrenzen.³⁷ Deshalb muss thematisiert werden, worin die Differenzen bestehen. Es bietet sich an, die Tabellen der Kinder miteinander zu vergleichen und zentrale Ergebnisse z.B. an der Tafel oder via OHP festzuhalten. Folgende Aspekte sind charakteristisch fürs Mobbing und verdeutlichen die Unterschiede zum Streit:

- häufig
- regelmäßig, über einen längeren Zeitraum
- heimlich, vor Erwachsenen verborgen
- von einer Gruppe ausgehend
- der Abstand zwischen Täter und Opfer wird immer größer
- das Opfer kann sich nicht alleine gegen die Mobber wehren

Variationen

Aufgabe 1

Für ein besseres Verständnis kann die Bildergeschichte auch nachgespielt werden. Hierbei ist auf eine sorgfältige Zuordnung der SuS zu den jeweiligen Rollen zu achten, weil bestehende Mobbingprozesse verstärkt werden können.

Aufgabe 1c

Die Bildergeschichte von Lena kann mit den großformatigen Kopiervorlagen aus dem Internet bearbeitet werden. So können im Sitzkreis die unterschiedlichen Rollen beim Mobbing gemeinsam zugeordnet und von den Kindern auf ihrem AB notiert werden.

Aufgabe 2a

Wenn den Kindern die Einteilung schwerfällt, kann die Aufgabe auch an der Tafel oder am OHP im Klassenplenum bearbeitet werden.


³⁷ Alsaker, Françoise D.: Quälgeister und ihre Opfer: Mobbing unter Kindern – und wie man damit umgeht, Göttingen 2003.

WAS IST MOBBING?

1. Aufgabe

STELL DIR VOR,

Lena vermisst schon zum dritten Mal in dieser Woche ihren Rucksack. Sie findet ihn auf dem Schrank in der Klasse. *Betrachte die Bilder.*

a) Was siehst du? Wer tut was? 

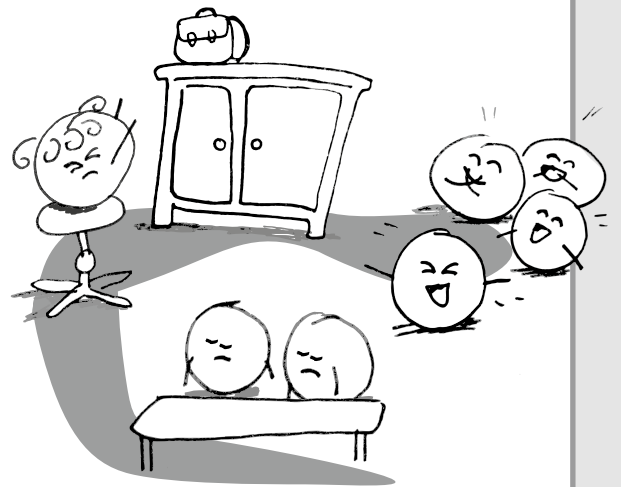
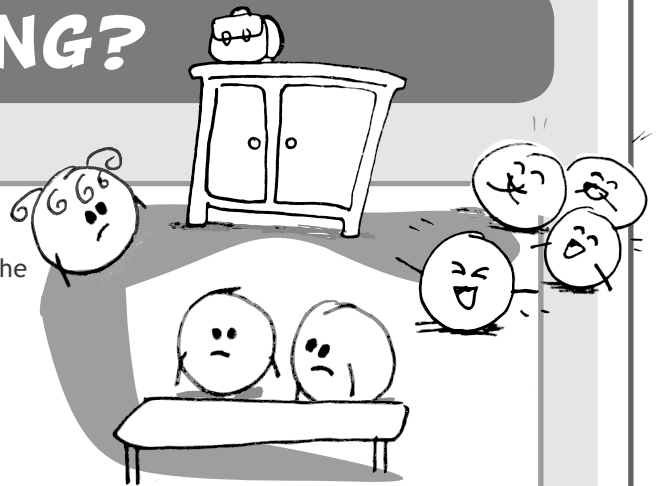
.....

.....

.....

.....

.....



Wie fühlt sich Lena? 

.....


.....

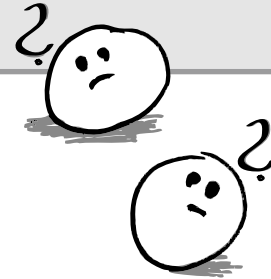
b) Wie würdest du dich fühlen als: 

LENA

**DIE KINDER,
DIE LACHEN**

**DIE KINDER,
DIE WEGSCHAUEN**

Versucht, gemeinsam mit der Lehrkraft unterschiedliche Rollen in den Bildern zu erkennen: Wer hat was gemacht und wie kann man das benennen? 




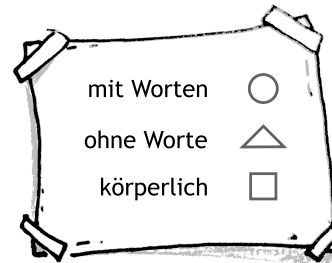
TÄTER

PASSIVE ZUSCHAUER

OPFER

MITTÄTER

2a) Mobbing kann sich ganz unterschiedlich zeigen. Kreuze mit einem Partner oder einer Partnerin in der Liste die Formen von Mobbing an. Ergänzt die Tabelle mit eigenen Beispielen. 



- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> treten | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> schubsen |
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> hauen | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> ignorieren |
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> nicht beachten | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> weggehen |
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Lügen erzählen | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> nicht zuhören |
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> im Internet etwas Fieses schreiben | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> beleidigen |
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> auslachen | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> gemeine Spitznamen geben |
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> verstecken | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> ins Wort fallen |
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> nicht einladen | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Federmappe wegnehmen |
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> beim Spielen immer ausschließen | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Zunge rausstrecken |
| <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Bein stellen | |

2b) Vergleicht eure Ergebnisse in der Klasse. Ihr seht, dass es ganz unterschiedliche Formen von Mobbing gibt. Aber was unterscheidet Mobbing vom Streiten? *Kreuzt alle Sätze an, die Mobbing beschreiben.* ✎

man entschuldigt sich

passiert häufig

nur zwei Kinder sind beteiligt

man versöhnt sich

regelmäßig, über einen längeren Zeitraum

heimlich, vor Erwachsenen verborgen

es ist schnell vorbei

von einer Gruppe ausgehend

richtet sich gezielt gegen eine Person

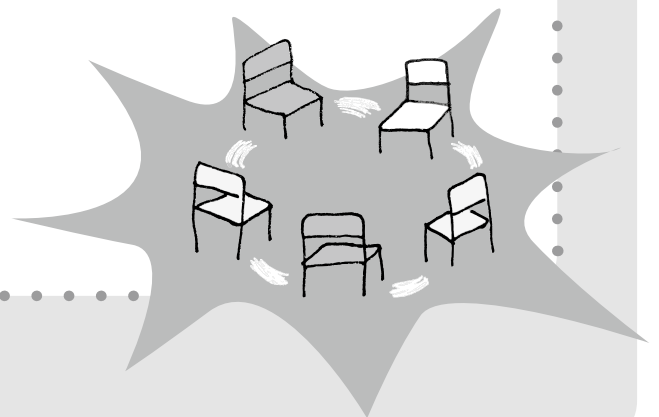
es passiert nur einmal

der Abstand zueinander wird immer größer

man kann sich schnell versöhnen

das Opfer kann sich nicht alleine gegen die Mobber wehren

dreht sich um eine Kleinigkeit



Was ist Mobbing für dich?

Relevanz

Eine gute Klassengemeinschaft kann Mobbingvorfällen vorbeugen. Trotzdem ist sie nicht davor gefeit. Die Lehrkraft muss bei jedem Fall von Mobbing umgehend handeln und darf die Klärung nicht auf einen späteren Zeitpunkt verschieben. Zur Prävention von Mobbing kann das Thema bspw. durch eine Simulation persönlicher Betroffenheit behandelt werden. In diesem Arbeitsblatt bekommen die Kinder die Aufgabe, für sich selbst Vorfälle von Mobbing zu rekonstruieren oder zu konstruieren und Teil eines Mobbingvorfalls zu sein – egal, welche Rolle sie dabei einnehmen. So wird es möglich, über die Gefühle der einzelnen Personen in ihrer Rolle im Mobbingprozess zu sprechen.

Erwartete Kompetenzen

Mensch: Kinderrechte / Soziale Beziehungen: Empathiefähigkeit entwickeln / Transferieren und Verknüpfen: fachspezifisches Wissen auf den Alltag transferieren / Kommunizieren

Methodische Anregungen

Aufgabe 1: Die Kinder überlegen sich in KG ein kurzes Rollenspiel mit anschließendem Standbild zu einem Fall von Mobbing, den sie kennen oder den sie sich überlegt haben. Sie sollen eigenständig eine Idee generieren und darstellen. Auf dem Arbeitsblatt halten sie (vor der Vorstellung) fest, wer zu ihrer Gruppe gehört und welche Situation sich die Gruppe überlegt hat. Bitte gehen Sie bei dieser Gruppenarbeitsphase durch die Klasse, um nachzufragen, was die SuS darstellen werden, damit nicht nur Streitsituationen präsentiert werden.

Vorschläge für Regieanweisungen:

- Jemanden vom gemeinsamen Spielen ausschließen
- Eine Gruppe schlägt jemanden, andere beobachten und greifen nicht ein
- Hinter dem Rücken schlecht über jemanden reden oder lachen

Aufgabe 2: Fragen Sie die beobachtenden Kinder, ob sie die Situation verstanden haben, damit die schauspielende Gruppe sie ggf. noch einmal erläutern kann. Danach dürfen die zuschauenden Kinder sich hinter ein Kind stellen, die Hand auf dessen Schulter legen und die Gedanken und Gefühle dieses Kindes äußern. Beim Aussprechen der Gefühle ist es wichtig, auch Gefühle wie „ich fühle mich stark und gut“ des Mobbenden zuzulassen. Wenn sie möchten, können auch die Kinder, die gespielt haben, beschreiben, wie sie sich in ihrer Rolle gefühlt haben. Hier können erneut die unterschiedlichen Rollen, die es beim Mobbing gibt, aufgegriffen werden.

Wichtig!

Bitte „entrollen“ Sie die Kinder nach dem Rollenspiel, z.B. durch Abschütteln der gespielten Rolle. Dies ist bedeutsam, damit das Schauspiel ein Ende hat und vorgespelte Konflikte nicht fortgeführt werden.

Aufgabe 3: Im Sitzkreis sollen die gespielten Situationen reflektiert werden. Dabei gilt es zu beurteilen, ob es sich jeweils um Mobbing- oder Streitsituationen handelte, und die Entscheidung zu begründen. Hier können die im vorangegangenen AB erarbeiteten Erkenntnisse aufgegriffen werden. Außerdem soll die persönliche Ebene reflektiert werden. Leitfragen zur Diskussion können lauten:

- Wie habt ihr euch beim Spielen und im anschließenden Standbild gefühlt?
- Wer hat sich wohl oder unwohl gefühlt? Und warum?
- Was hat die gespielte Situation mit dir gemacht bzw. bei dir bewirkt?


Variationen

Allgemein

Um die Relevanz des Themas an der ganzen Schule zu untersuchen, können die SuS eine Umfrage zum Thema Mobbing durchführen, indem sie z.B. alle Kinder fragen, ob sie schon einmal Opfer von Mobbing geworden sind oder derartige Situationen beobachtet haben.

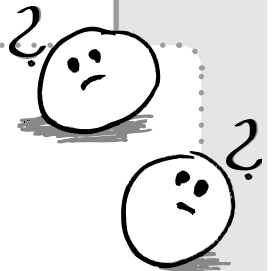
WAS IST MOBBING FÜR DICH?

1. Aufgabe

- a) *Denkt über Situationen von Mobbing nach und einigt euch auf eine Situation, die ihr in einem kleinen Theaterstück darstellen wollt.* 
- b) *Stellt die Situation in einem kurzen Spiel mit euren Körpern und Stimmen dar. Stellt euch so im Raum hin, wie es die von euch gewählte Situation erfordert. Denkt auch an eure Gesichter und Arme! Wenn ihr zu Ende gespielt habt, friert ihr ein – alle bleiben in der Bewegung stehen, in der sie sich gerade befinden.*

- c) *Setzt euch noch einmal zusammen und füllt das Arbeitsblatt weiter aus:*

WIR STELLEN FOLGENDE SITUATION DAR:




IN UNSERER GRUPPE SIND FOLGENDE KINDER:

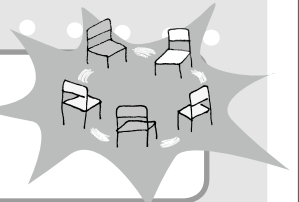
ICH STELLE ...

... DAR.



DAS IST FÜR UNS MOBBING, WEIL ...

2. Aufgabe

Stellt euer Spiel vor der Klasse vor. Nun dürfen sich die Zuschauer hinter ein Kind des Standbildes stellen, ihm die Hand auf die Schulter legen und seine Gedanken und Gefühle äußern. Wie hat sich das angefühlt? 



3. Aufgabe

*Besprecht in der Klasse, ob ihr die dargestellten Situationen **kennt**. War das Mobbing oder Streiten?*  

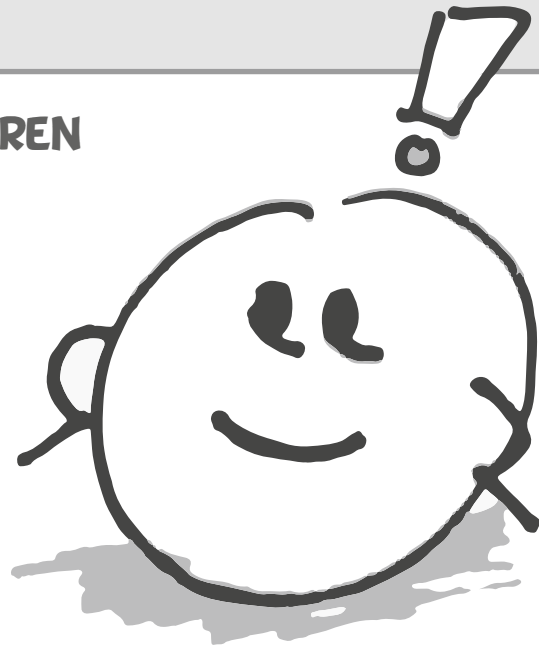
MOBBING IST ...

STREITEN IST ...

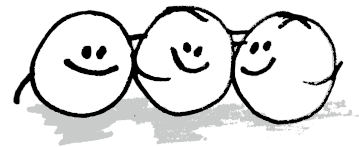
WAS DU TUN KANNST, ...

... WENN DU VON ANDEREN GEMOBBT WIRST:

- 1.) **Vertraue dich jemandem an!**
Rede mit einer erwachsenen Person deines Vertrauens: Lehrkraft, Eltern, Großeltern, Schulpsychologen, Außenstehende, Beratungsstelle
- 2.) **Suche das Gespräch mit der Klassenleitung!**
Gemeinsam oder alleine suchst du das Gespräch mit der Klassenleitung.
- 3.) **Stellt Klassenregeln auf!**
In der Klasse könnt ihr klare Regeln aufstellen, wie ihr miteinander umgehen möchtet.
- 4.) **Rede mit den Mobbenden!**
Suche gemeinsam mit einer neutralen Betreuungsperson oder Vertrauensschülerinnen und Vertrauensschülern die Aussprache mit den Mobbern
- 5.) **Führe Tagebuch!**
Manchmal hilft es auch, sich Vorfälle von Mobbing zu notieren; so kann jemand anders gut nachvollziehen, was passiert ist. Auch E-Mails oder Nachrichten kann man speichern und ausdrucken.



- 6.) **Bei Mobbing im Internet:**
Melde den Vorfall dem Administrator der Seite!
- 7.) **Bei Mobbing am Telefon:**
Blockiere den Kontakt!
- 8.) **Hol dir Hilfe!**
Bei schweren Fällen von Mobbing kannst du dich auch an die Polizei wenden; dies sollte zwar die letzte Wahl sein – aber du siehst: Mobbing ist kein Spaß.



... WENN DU MOBBING BEOBACHTEST ODER MITTÄTER/IN BIST:

- 1.) **Biete Hilfe an!**
Such den Kontakt zum Mobbing-Opfer und mach ihm/ihr deutlich, dass er/sie nicht alleine ist!
- 2.) **Sprich andere an!**
Du bist nicht alleine in der Klasse, suche Hilfe bei Mitschülerinnen und Mitschülern und Lehrkräften!
- 3.) **Sag, was Du denkst!**
Sage klar und deutlich, dass das unerwünschte Verhalten unterlassen werden soll.
- 4.) **Merke Dir!**
Merke Dir, wer an den Vorfällen beteiligt gewesen ist.

Gleiche Rechte für alle

Relevanz

Obwohl alle Menschen unterschiedlich sind, sollten sie in Bezug auf grundlegende Werte gleichbehandelt werden, ganz gleich, woher sie kommen, welches Geschlecht sie haben oder welcher Religion oder Weltanschauung sie angehören. Dies kann innerhalb der Schule schon an kleinen Dingen gezeigt und geübt werden, wozu sich Regeln gut eignen. Allerdings sollte auch thematisiert werden, dass es Grenzen dieser Gleichberechtigung gibt. Wichtig erscheint zudem die Frage, welche Konsequenzen auftreten, wenn sich jemand nicht an diese Grundsätze der Gleichberechtigung hält.

Erwartete Kompetenzen

Urteilen und Handeln: Perspektivwechsel / Soziale Beziehungen: das gemeinschaftliche Leben gestalten / Demokratie und Partizipation: die Bedeutung des Rechtsstaates wahrnehmen und sich zu Nutzen machen / Lernstrategien entwickeln: eigenständige Bearbeitung der Aufgabenstellung / Transferieren und Verknüpfen: Wissen eigenständig auf andere Sachverhalte übertragen

Methodische Anregungen

Aufgabe 1: Die Lehrkraft zeigt das Bild³⁸ (Plakat oder OHP) und bittet die SuS, es zu beschreiben, ohne allerdings ihre Meinung zu äußern. Möglicherweise muss den SuS hier der Unterschied zwischen „beschreiben“ und „bewerten“ verdeutlicht werden. Als Beispielsätze dienen: „Auf dem Bild ist eine Sonne“ vs. „Das ist voll schön“. Die SuS sollen sich darüber klar werden, dass ganz verschiedene Tiere die gleiche Aufgabe erfüllen sollen und dies als fair bezeichnet wird.

Aufgabe 2: Bei dieser Aufgabe sollen die Meinung der SuS und deren intuitives Gerechtigkeitsgefühl mit einbezogen werden. Sind sie mit der Aufgabe für die Tiere einverstanden? Als kurze Variante im Klassengespräch kann ein Gespräch darüber stattfinden, was die SuS aufgeschrieben haben.

Aufgabe 3: Methode Gruppenpuzzle: Jedes Kind erhält eine Zahl und einen Buchstaben (jeweils so viele, dass die Klasse in Dreier- bzw. Vierer-Gruppen geteilt werden kann). Zunächst finden sich alle gleichen Zahlen zusammen.

Karten für die Kinder

Gruppe 1:

1A

1B

1C

1D

³⁸ Interpretationshinweise zum Originalbild finden sich im Internet unter URL: <https://franzirademacher.wordpress.com/> [aufgerufen am 27.03.17].

Sie erhalten die Aufgabe, ein Plakat zu malen oder schreiben, auf dem sie festhalten, wie man die Aufgabe für alle Tiere fair gestalten könnte. Dazu gibt es eine Kopiervorlage. Die Plakate werden in der Klasse aufgehängt und die SuS treffen sich in den neuen Gruppen, jetzt nach den gleichen Buchstaben sortiert.

Gruppe A:

1A

2A

3A

4A

Jede Gruppe geht nun von Plakat zu Plakat und das Kind, welches das jeweilige Plakat in seiner Gruppe mitgestaltet hat, stellt die Ideen vor. So haben am Ende alle SuS alle Plakate gesehen und kennengelernt. Auch die neue Gruppe darf Lösungsvorschläge für das Problem auf den Plakaten vermerken. Vermutlich werden die SuS feststellen, dass es keine ganz faire Lösung für alle geben kann.

Aufgabe 4: Die SuS sollen im Gespräch überlegen, was eine solch komplizierte Situation und die Schwierigkeit, eine faire Lösung zu finden, für die Klasse bedeuten würden. Wichtig dabei ist, dass nicht immer alle das Gleiche tun müssen, weil jedes Kind unterschiedliche Vorlieben, Fähigkeiten und Talente hat und sie demzufolge unterschiedlich an die Aufgabe herangehen bzw. unterschiedliche Lösungswege nutzen können.

Variationen

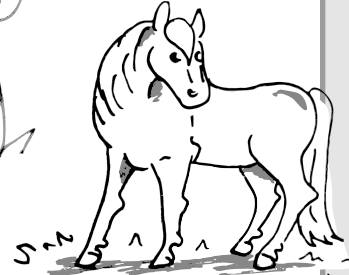
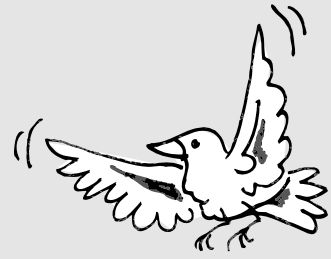
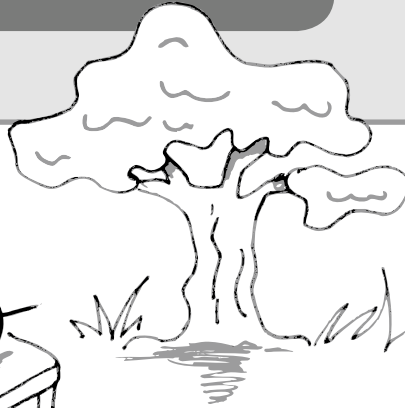
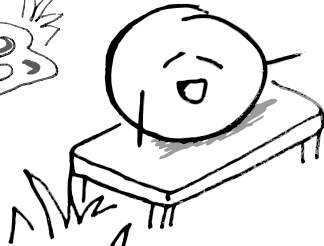
Aufgabe 3

Für eine kürzere Gruppenarbeit kann hier auch mit nur einer Gruppenphase gearbeitet werden. Dann erstellen die Dreier- bis Vierer-Gruppen Plakate und wählen anschließend eine Person aus, die ihr Gruppenergebnis vor der ganzen Klasse präsentiert.

GLEICHE RECHTE FÜR ALLE

1. Aufgabe

a) Schau dir das Bild genau an.



Liebe Tiere,
um euch fair zu bewerten,
klettert bitte alle diesen
Baum rauf!

2. Aufgabe

Was meinst du: Ist es richtig und fair,
dass alle Tiere dieselbe Aufgabe
erledigen sollen?

JA! NEIN! WEISS NICHT.

3. Aufgabe

Malt oder schreibt in eurer Gruppe ein
Plakat mit euren Ideen, wie man die
Aufgabe für die einzelnen Tiere fairer
gestalten könnte. Hängt das Plakat auf.

4. Aufgabe

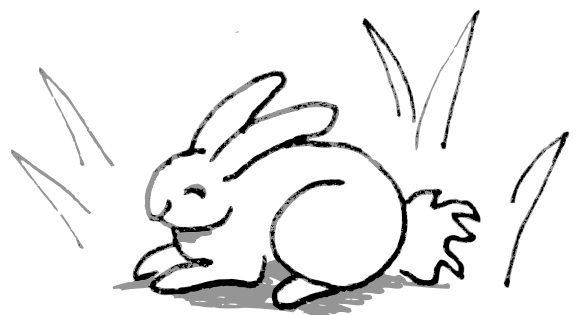
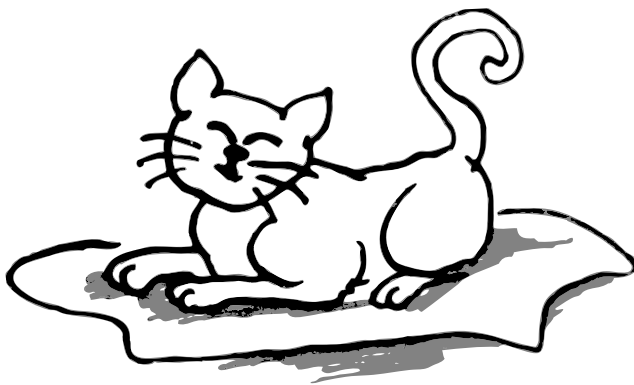
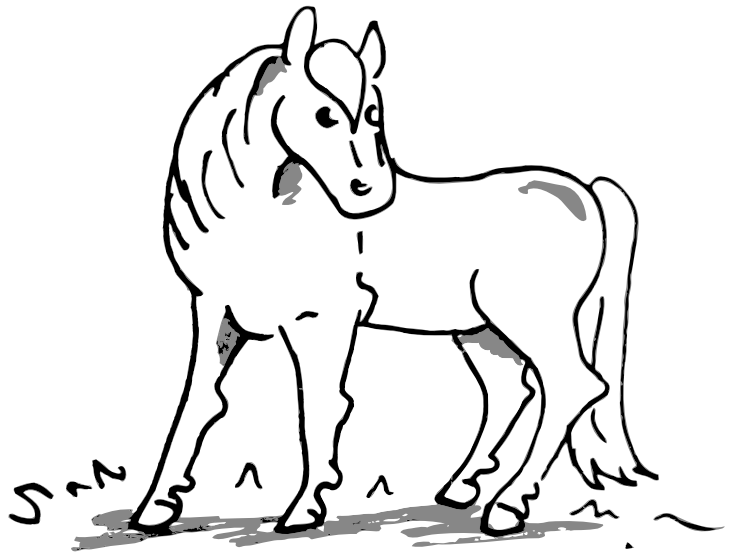
Alle gehen nun in eine zwei-
te Gruppe und stellen dort
das Plakat ihrer ersten
Gruppe vor.

5. Aufgabe

Besprecht in der Klasse, ob ihr die dargestellten Situationen kanntet.
War das Mobbing oder Streiten?



ICONS: "GLEICHE RECHTE FÜR ALLE"



Regeln für unsere Klasse

Relevanz

Klassenregeln sind Grundsätze, die das Zusammenleben und Lernen innerhalb der Klassengemeinschaft klären. Sie gelten für alle (auch für die Lehrkräfte) und beachten damit die Gleichberechtigung. In vielen Klassen gibt es Klassenregeln, die allerdings oft entweder von der Klassenleitung vorgegeben wurden oder den Schulregeln entsprechen. Zudem sind sie teilweise zu unscharf und abstrakt formuliert. Essentiell für ihre Akzeptanz ist, dass die Klassenregeln von den SuS selbst gestaltet werden, da sie sich dann eher an sie halten. Alle Klassenregeln sollen für alle sichtbar im Klassenraum aufgehängt werden, damit sich sowohl die SuS als auch die Lehrkraft jederzeit darauf beziehen kann.

Erwartete Kompetenzen

Soziale Beziehungen: das gemeinschaftliche Leben gestalten, Regeln für das Zusammenleben aufstellen und begründen / **Demokratie und Partizipation:** die Bedeutung des Rechtsstaates wahrnehmen und sich zu Nutze machen, Mehrheitsentscheidungen tolerieren und akzeptieren / **Lernstrategien entwickeln:** Aufgabenstellung eigenständig bearbeiten / **Kommunizieren**

Methodische Anregungen

Aufgabe 1: Die SuS entwickeln selbstständig Regeln. Mögliche Themen sind: zuhören, auf die Toilette gehen, melden, ausreden lassen, andere nicht auslachen, pünktlich sein. Anschließend werden die Vorschläge im Plenum gesammelt und vorgestellt. Gemeinsam sollen die Kinder dann maximal zehn Regeln erarbeiten, die nach dem Einigungsprozess auf einem Plakat festgehalten werden. Hilfreich ist, z.B. mit Klebepunkten abzustimmen: Jedes Kind bekommt 3–5 Klebepunkte. Die SuS sollen einen Punkt an die Regeln kleben, die ihrer Meinung nach wichtig sind. So lassen sich die für sie wichtigsten Regeln zügig herausarbeiten. Damit die Regeln eine gewisse Verbindlichkeit haben, können alle SuS und die Lehrkraft unter dem Plakat unterschreiben. Eine Ecke ist freizuhalten, um im weiteren Verlauf dieser Einheit die Folgen einer Regelmissachtung zu notieren. Bitte beachten: Positiv formulierte, kurze Klassenregeln prägen sich gut ein. Die SuS lernen, was sie tatsächlich tun, und nicht nur, was sie unterlassen sollen. Bitte nehmen Sie keine Regeln auf, bei denen klar ist, dass sie bspw. nur für ein Kind gelten. Zudem ist die Prozesshaftigkeit des Regelwerks zu beachten: Regeln können im Laufe des Schuljahres auch verändert oder verworfen werden, wenn sie nicht mehr benötigt werden.

Aufgabe 2a: Auch die möglichen Folgen von Regelverstößen sollen zunächst eigenständig von den SuS erarbeitet werden. Zum Überblick werden sie auf der Abbildung gesammelt. Die SuS können bspw. drei unterschiedlich starke Folgen benennen, die auf alle Regeln angewendet werden können. Je nach Situation, z.B. bei wiederholtem Fehlverhalten, ist dann mit der Konsequenz zu rechnen.

Aufgabe 2b: Alle Ideen sollen für einen besseren Überblick an der Tafel gesammelt werden.

Aufgabe 2c: Nun werden die Konsequenzen gewichtet; manche Regelverstöße sind weniger schlimm als andere. Die SuS können diskutieren, welche Folgen bei welchen Regelverstößen angewendet werden sollen. Anschließend einigen sie sich innerhalb der Klasse, welche Konsequenz beim Verstoß zum Tragen kommt. Damit alle SuS dies abschließend vor Augen haben, werden die Folgen im Plenum gemeinsam auf das Plakat geschrieben.

Aufgabe 2d: Die Ideen der Stunde lassen sich nun rekapitulieren. Da die Gleichbehandlung und damit ebenso die Regeln auch für die Lehrkräfte gelten, ist diese Diskussion von besonderer Relevanz für die SuS.

Variationen

Aufgabe 1


Etwas zeitaufwendiger, dafür aber kreativer ist die Möglichkeit, anstelle der Unterschriften von jedem Kind eine Hand auf das Plakat malen und darin unterschreiben zu lassen.

Aufgabe 2c


Was passiert, wenn sich alle für eine gewisse Zeit an die Regeln gehalten haben? Gibt es dann z.B. ein Extraspiel? Kann die Klasse gemeinsam Punkte für etwas sammeln?


REGELN FÜR UNSERE KLASSE

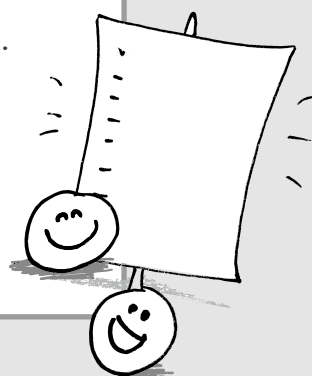
1. Aufgabe

a) Für unsere Klasse sind Regeln hilfreich, damit wir gut zusammen arbeiten und lernen können. Welche Regeln könnten das sein? **Überlegt euch mit eurem Sitznachbarn oder eurer Sitznachbarin gemeinsam Regeln, die ihr wichtig findet, und schreibt sie auf das Blatt. Einigt Euch untereinander, wer die Regeln vorstellt.** 



b) **Schreibt eure Antworten anschließend in die Tabelle auf der Tafel. Beschreibt die Regel und erklärt, warum ihr sie aufgestellt habt.** 

c) **Kommt in einem Sitzkreis zusammen. Gestaltet zusammen ein großes Plakat mit allen Klassenregeln, das ihr danach im Klassenraum aufhängen könnt. Unterschreibt dieses Plakat.** 




2. Aufgabe


Stellt euch vor, ein Kind aus der Klasse hält sich nicht an eine Regel. Zum Beispiel kommt es zu spät, obwohl die Regel lautet, dass man pünktlich zum Unterricht kommen soll. Was passiert dann? Welche Folgen soll es geben?

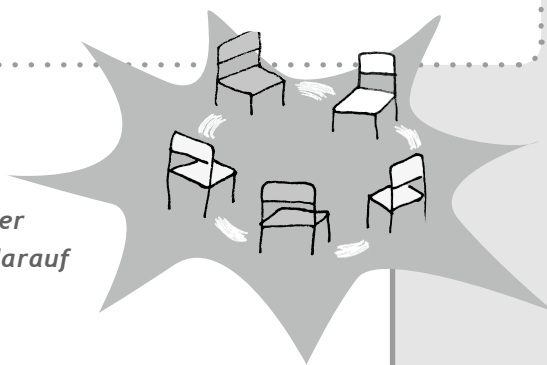
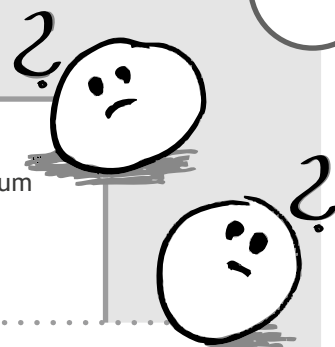
a) *Notiert eure Ideen!* 

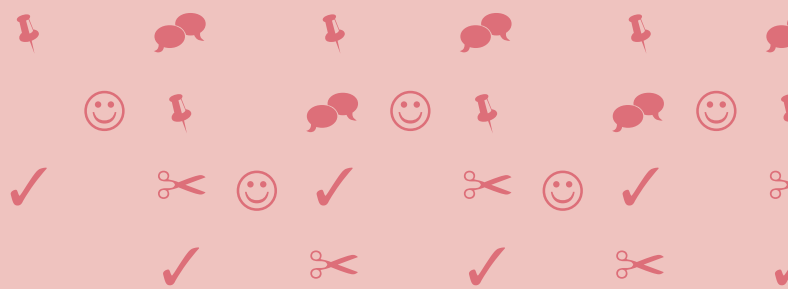
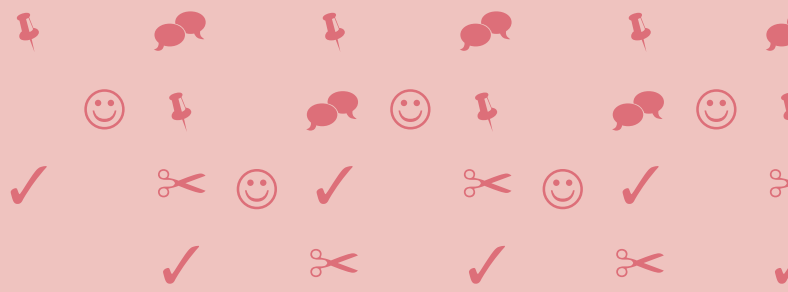
IDEENSAMMLUNG:

b) *Schreibt eure Ideen an der Tafel auf.* 

c) *Diskutiert, welche Folge wann und bei welcher Regel gelten soll. Einigt euch in der Klasse darauf und er gänzt diese Folgen auf dem Plakat aus Aufgabe 1.* 

d) *Was passiert, wenn eure Lehrkraft sich nicht an die Regeln hält und zum Beispiel zu spät kommt? Diskutiert diesen Fall in der ganzen Klasse.* 





Verfügbare Hefte



Ausgabe 01/2013

– Meinungspluralismus –

<http://www.demokratie-goettingen.de/content/uploads/2013/01/Arbeitsbl%C3%A4tter-zur-Demokratieerziehung-in-der-Grundschule.pdf>



Ausgabe 01/2014

– Klassensprecher(innen)wahlen –

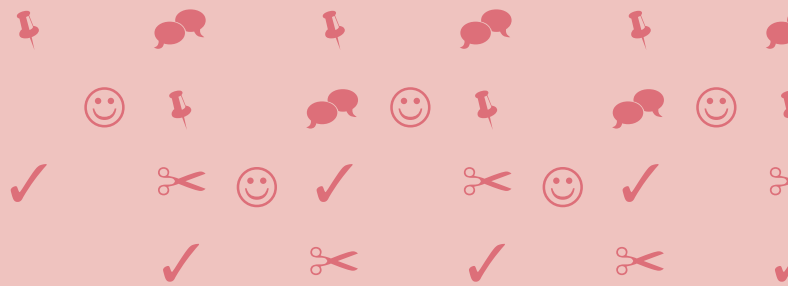
www.demokratie-goettingen.de/content/uploads/2014/01/KS-Wahl.pdf



Ausgabe 01/2015

– Partizipation –

<http://www.demokratie-goettingen.de/content/uploads/2015/02/Partizipation.pdf>



IMPRESSUM

Ausgabe 01/2017

Herausgeber

Institut für Demokratieforschung

Projekt „Demokratie lernen – Grundschulen als
Schlüsselrichtungen der Demokratiebildung“

Georg-August-Universität Göttingen

Weender Landstraße 14, 37073 Göttingen

Tel.: 0551-39-1701-00

Fax: 0551-39-1701-01

kinder@demokratie-goettingen.de

www.kinderdemokratie.de

Mitarbeiterinnen & Mitarbeiter

Birgit Redlich

Julia Bleckmann (Layout und Illustration)

Yvonne Blöcker

Daniela Kallinich

Jöran Klatt

Anne-Kathrin Meinhardt

Katharina Rahlf (Lektorat)

Karin Schweinebraten

In Kooperation mit

Niedersächsisches Kultusministerium

Referat Politische Bildung, Gedenkstätten, Medienbildung,

Bildung für nachhaltige Entwicklung, Mobilität

Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Tel.: 0511-120-0 oder -7160

Fax: 0511-120-7450

pressestelle@mk.niedersachsen.de

sowie

Niedersächsisches Landesinstitut für schulische

Qualitätsentwicklung (NLQ)

Keßlerstraße 52, 31134 Hildesheim

Tel.: 05121/1695-0

Fax: 05121/1695-297



Niedersächsisches
Kultusministerium

NLQ
Hildesheim



Herausgeber



in Kooperation mit



**Niedersächsisches
Kultusministerium**

NLQ
Hildesheim